Russland und „der Westen" im Ringen um das strategische Kräftegleichgewicht in der Ukraine und in Kasachstan (2022)

Global Governance im Diskurs (IV)

Inhalt

Vorwort des Herausgebers von Rainer Böhme 3

Interview im Carnegie Moscow Center mit Dmitrij Trenin
geführt von Jelena Tschernenko „Kommersant"

- **„Beide Szenarien haben ihren Preis und bergen Risiken"**
  Über die Wahrscheinlichkeit eines neuen bewaffneten Konflikts unter Beteiligung Russlands
  Übersetzung a. d. Russischen: Rainer Böhme 6

Meinung aus Moskau/Washington von Wladimir Pawlenko

- **Warum fürchtet man sich so in den USA vor der Neuschaffung eines postsowjetischen Unionsstaats?**
  Übersetzung a. d. Russischen: Rainer Böhme 18

Kommentar aus Berlin von Wilfried Schreiber

- **Wie weiter mit dem Ukraine-Konflikt?**
  Übernahme aus „Das Blättchen", Ausgabe 3 vom 31. Januar 2022 25

Dokumentation (Textoriginale)

- Interview mit D. Trenin, russ.
  in der Zeitung „Kommersant" Nr. 6 (25. Januar 2022) 29
- Meinungsbeitrag W. Pawlenko, russ.
  im Online-Portal der IA REGNUM (28. Nov. 2021) 41–50

dgksp - diskussionspapiere ISSN 2627-3470
Dresden – Januar 2022

Anmerkungen zu den Übersetzungen

Dokumente und Institutionen sind in *kursiv* gesetzt und Namen in KAPITÄLCHEN ausgeführt. Häufig verwendete Begriffe sind in Versalien abgekürzt.

Erklärungen und Ergänzungen des Übersetzers sind in eckigen Klammern […] und Fußnoten gezeigt. Militärische Fachbegriffe entsprechen den Empfehlungen aus dem *Militärwörterbuch Russisch–Deutsch* (Militärverlag der DDR, Berlin 1979).

Die semantische Unterscheidung der Wörter „russisch" (ru. „русский" – sprachliche Ethnie) und „russländisch" (ru. – „российский" – Russland als Vielvölkerstaat) wurde zugunsten üblicher Schreibweise berichtigt oder vermieden.

Die deutsche Arbeitsübersetzung umfasst:

- **Interview** (ru.) mit Dmitrij Trenin (Carnegie Moscow) vom 25. Januar 2022, veröffentlicht in der Zeitung „Kommersant" № 13, S. 6 am 26. Januar 2022. Abruf am 26. Januar 2022 https://www.kommersant.ru/doc/5181967?from=glavnoe_5

- **Meinungsbeitrag** (ru.) von Wladimir Pawlenko (Peking) vom 10. Jan. 2022, veröffentlicht im Online-Portal der Föderalen Informationsagentur IA REGNUM: Abruf am 11. Januar 2022. https://regnum.ru/news/polit/3471444.html

Für Sprachkundige stehen die Originaltexte (russ.) über o. a. Weblinks oder im Dokumentationsteil dieser Ausgabe sowie über Hinweise im Text bereit. ●

Redaktionsschluss: 31. Januar 2022 ISSN 2627-3470

Herausgeber: Dr. Rainer Böhme, 01277 Dresden, Wiesenstraße 9.
Reihe: Dresdener gesammelte Kommentare zur Sicherheitspolitik
– dgksp-diskussionspapiere –

Vorwort des Herausgebers

Diese Ausgabe der *dgksp-diskussionspapiere* greift bereits zum vierten Mal das Thema der sich real vollziehenden „Global Governance" auf. An der Jahreswende 2021/2022 erhielt diese durch die diplomatische Initiative Russlands mittels an die USA und Nato gerichteten Vertragsentwürfen und durch den Truppeneinsatz der OVKS[1] bei Unruhen in Kasachstan[2] zunehmende politische Aufmerksamkeit. In der Ukraine-Krise ist eine politisch und medial aufgeheizte Vorkriegsstimmung nicht zu übersehen.

Zwei erfahrene Politologen aus Russland, DMITRIJ **TRENIN**, Direktor der namhaften Denkfabrik *Carnegie Moscow Center*, und WLADIMIR **PAWLENKO**, außenpolitischer Analyst der Föderalen Informationsagentur *IA Regnum*, und der Friedensforscher WILFRIED **SCHREIBER** aus Berlin haben sich jüngst zu Wort gemeldet.

Vernehmbare Kritik aus Russland gründet sich meist auf die russische außenpolitische Wahrnehmung, dass die USA und „der Westen" die Veränderungen im geopolitischen Kräfteverhältnis kaum reflektieren. Sie würden wie bisher versuchen, die ausgeübte alleinige Kompetenz für die Gestaltung der „Global Governance" (Prinzipien, Werte, Regeln, Verfahren, Gesetze) festschreiben zu wollen. Die Nato-Erweiterung in der Transatlantischen Region, die Aktivitäten von europäischen US-Bündnispartnern in der Asiatisch-Pazifischen Region und deren Ausdehnung zum Indo-Pazifik werden kontrovers interpretiert.

TRENIN wird im **Interview** mit der Zeitung *Kommersant* von JELENA **TSCHERNENKO** zu den Ergebnissen der von Russland initiierten Vertragsentwürfe an USA und NATO gefragt und sieht das Entstehen einer günstigen Situation: Erstmals seit 1997 seien Vorschläge nicht rundweg abgelehnt worden; sie erhielten eine schriftliche Antwort; Gesprächsbereitschaft zu Übungstätigkeit, über europäische Sicherheitsfragen und zu Raketen werde angezeigt. Das sei die logische und beabsichtigte Variante.

Ganz direkt wird der Politologe zur Wahrscheinlichkeit eines neuen bewaffneten Konflikts unter Beteiligung Russlands gefragt. Drastisch ist sein Hinweis auf das Georgien-Szenario (2008), dass jedwede bewaffnete Provokation von ukrainischer Seite nur mit einer Niederlage der Streitkräfte der Ukraine enden könne. Sollten die Amerikaner also die Kontrolle über diese ukrainischen Kräfte verlieren, sei der Schaden innen- und außenpolitisch für die USA noch stärker, nämlich nach dem Afghanistan-Debakel einen weiteren regionalen Verbündeten zu verlieren.

---

[1] OVKS – Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit

[2] Andreas Steininger, Dimitri Olejnik, Achim Schramm: Demokratiebewegung oder der banale Kampf der Cliquen um die Macht – eine erste Einschätzung der Lage in Kasachstan. In: (Hrsg.) Ostinstitut/Wismar: Stand 9. Januar 2022. https://das-blaettchen.de/wordpress/wp-content/uploads/2022/01/Kasachstan.pdf Abruf am 30. Januar 2022.

Nach Ansicht von Trenin ist in den USA die Schlüsselrolle der Kiewer Regierung zur Erfüllung der ukrainischen Minsk-Vertragspflichten nur diffus abgebildet. Davon zeuge der Versuch, mittels des ungelösten Donbass-Konflikts Druck auf Moskau auszuüben.

Zugleich ergeht vom Politologen die Warnung an Russland über einen hohen Preis bei Invasion in die Ukraine: Reputationsverlust als Großmacht, Zusammenbruch der internationalen Beziehungen.

Auf die Drohung von BIDEN mit perspektivischen „Sanktionen aus der Hölle" habe Präsident PUTIN mit der Option zum „Bruch mit dem Westen" geantwortet. TRENIN führt diese rigorose Reaktion auf Russlands Wahrnehmung zurück, dass sich das strategische geopolitische Kräfteverhältnis nach der 30jährigen Dominanz der USA grundlegend zugunsten einer Multipolarität verändert hat. Mehrere Großmächte würden selbstbewusst ihre Einflusszonen definieren. Zugleich betont der Analyst wiederholt, dass über die Bewertung der Lageentwicklung durch den Präsidenten als Obersten Befehlshaber der Streitkräfte nur spekuliert werden kann.

Russland denke über ein völlig anderes außen- und innenpolitisches (einschließlich wirtschaftliches, soziales und ideologisches) selbständiges *russländisches* Projekt nach – zur Gegenwirkung auf eine als neu empfundene Bedrohung geopolitischer und geokultureller Art. Trenin sieht letztlich die internationalen Beziehungen vor dem Kulminationspunkt einer ernsten Krise.[3]

Der Beitrag des Politologen WLADIMIR **PAWLENKO** „Warum fürchtet man sich so in den USA vor der erneuten Schaffung eines postsowjetischen Unionsstaats?" zeigt die Versuche der US-amerikanischen Diplomatie, die Vorgänge in Kasachstan bei den Verhandlungen mit Russland in Genf als „Störfeuer" zu nutzen. Nach einer ausführlichen Analyse der Rolle des ehemaligen Staatschefs NASARBAJEW bei dem Zustandekommen der EAWU[4] kommt er zu dem Schluss, dass „der Westen" in dessen Person definitiv einen Gefolgsmann verloren hat.

Den Vorwurf des US-amerikanischen Chefdiplomaten, dass Russland gern fremdes Territorium besetzt,[5] kontert der Publizist mit dem Verweis auf Militärbasen[6] der USA im Ausland. Den politisch abgestimmten und koordinierten Einsatz der OVKS-

---

[3] Den Begriff „Krise" führte W. Churchill in den politischen Sprachgebrauch ein. Er bezeichnete damit (engl. – crisis) die unmittelbare Periode vor Ausbruch des 1. Weltkriegs. In der Woche war der strategische Aufmarsch von Heer und Flotte abgeschlossen und ein Wendepunkt für die Entscheidung über Krieg und Frieden erreicht. In: Winston Churchill: *Weltkrisis /1911–14*. Band 1, 9. Kap., dt. Übers. H. v. Schulz, Berlin/Leipzig 1924. Orig. (engl.): The world crisis.

[4] EAWU – Eurasische Wirtschaftsunion; (en.) EAEU – Eurasian Economic Union.

[5] Russlands Militäranlagen im Ausland. Abruf am 30. Januar 2022 https://de.wikipedia.org/wiki/Streitkr%C3%A4fte_Russlands#Milit%C3%A4ranlagen_im_Ausland

[6] Liste von Militärbasen der Vereinigten Staaten im Ausland – Wikipedia Abruf 30. Januar 2022

Friedenstruppen in Kasachstan bezeichnet er als Punktgewinn für Russland und hebt die erstmals abgegebene zustimmende Haltung der Volksrepublik China zu dieser Aktion hervor.

Zum Leitthema „Unionsstaat" seines Beitrages stimmt PAWLENKO mit TRENIN darin überein, dass die Einflusszonen Russlands kaum nach einem Krim-Szenarium zu erweitern seien.

Vielmehr ermöglichten Integrationsprozesse im postsowjetischen Raum langfristig eine Restaurierung des Unionsstaats, mit dem Kern der Union-Russland-Belarus. Schritt für Schritt solle die vorangegangene Zerstörung nachvollzogen werden, nur in umgekehrter Richtung. Dieses Vorgehen enthielte doch „viel weniger innere Widersprüche als konstitutive Prozesse, bei denen jedes Komma zum Gegenstand von Diskussionen und Streitereien wird, weil es auf ein leeres Blatt des von Grund auf neu geschaffenen Dokuments gesetzt wird." Diese Variante sei auch mit Blick auf Karriere- und Aufstiegsaussichten für die einheimischen („vaterländischen") Eliten vermittelbar und annehmbar.

Der Kommentar aus Berlin von dem Friedensforscher WILFRIED **SCHREIBER** erfasst unter dem Titel „Wie weiter mit dem Ukraine-Konflikt?" nicht nur die regionalen Sicherheitsprobleme in der Donbass-Region. Die zunehmende Eskalation rund um die Ukraine stehe im Zusammenhang mit den von Russland initiierten Vertragsentwürfen an die USA und NATO mit Aufforderung zum geostrategischen Dialog, die von Politik und Medien des Westens überwiegend leichtfertig wie „ein Fake" behandelt wurden.

Der Autor zeigt den eigentlichen Kern von Russlands Sicherheitsbedenken auf, die im politischen und medialen Deutschland überwiegend nicht wahrgenommen werden. Russland sei beunruhigt durch die „laufenden militärischen Provokationen der NATO gegen Russland, wie jüngst das Nuklearkriegsmanöver *Steadfast Noon* und die Marineübungen im Schwarzen Meer, im Mittelmeer sowie in der Ostsee. … [außerdem durch] die Stationierung offensivfähiger Trägersysteme sowie entsprechender Führungseinrichtungen, das in Rumänien stationierte *Aegis-Ashore*-Raketenabwehrsystem, das kurzfristig auf atomare Tomahawk-Marschflugkörper umgerüstet werden kann." In Polen solle demnächst ein weiteres in Dienst gehen. Große Sorge bereite die 2021 erfolgte Reaktivierung des 56. Artilleriekommandos der US-Army in Wiesbaden. Von dort aus sollen nukleare Mittelstreckensysteme einer neuen Generation (z. B. Hyperschallrakete „Dark Eagle") mit Wirkungsradius im europäischen und afrikanischen Raum ab 2023 gesteuert werden.

Schreiber wertet als ein positives Signal in Richtung Dialogfortsetzung „nicht zuletzt die gemeinsame Erklärung der fünf führenden Kernwaffenmächte (zugleich Ständige Mitglieder des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen) vom 2. Januar dieses Jahres, in der die alte Erkenntnis aus der Blockkonfrontation der 1980er

Jahre bestätigt wurde, dass ein Kernwaffenkrieg weder führbar noch zu gewinnen ist."

Man muss den geopolitischen strategischen Autoren-Überlegungen nicht folgen, die Standpunkte von Russlands Präsident und seiner Regierung nicht unbedingt teilen. Doch man sollte sie kennen, um ihre außen-, innen- und militärpolitischen Aktivitäten auf der Basis der bei ihnen widergespiegelten Einschätzung zu den veränderten Kräfteverhältnissen realistisch beurteilen zu können. Außerdem darf man auf den politischen und politikwissenschaftlichen Diskurs über die weitere postsowjetische Integration gespannt sein. ●

Dr. Rainer Böhme 31. Januar 2022

Auszug aus dem Online-Portal der Tageszeitung „Kommersant"[7]
Moskau am 25. Januar 2021, 23:25

„Beide Szenarien haben ihren Preis und bergen Risiken"

Dmitrij Trenin, Direktor des Carnegie Moscow Center,
im Interview mit „Kommersant"-Korrespondentin Jelena Tschernenko:

Über die Wahrscheinlichkeit eines neuen bewaffneten Konflikts unter Beteiligung Russlands

Moskau wartet auf eine schriftliche Antwort von den USA und der NATO auf die Forderungen Russlands nach Sicherheitsgarantien. Danach wird voraussichtlich Präsident WLADIMIR PUTIN über weitere Schritte in den Beziehungen zur Ukraine und zum Westen entscheiden. Der Direktor des Moskauer Carnegie-Zentrums, DMITRIJ TRENIN, nannte im Gespräch mit der Korrespondentin des „Kommersant", JELENA TSCHERNENKO, Varianten für die Entwicklung der Ereignisse: Er verwies logisch und energisch auf zwei Möglichkeiten.

Jelena Tschernenko (J. T.) – Ich möchte, wie in dem berühmten Film, fragen: „Stehen wir am Vorabend eines großen Schreckens?" Aber die Lage scheint ernst zu sein und deshalb stelle ich meine Frage so:
Stehen wir am Vorabend eines realen bewaffneten Konflikts?

Dmitrij Trenin (D. T.) – Wenn wir über eine sehr kurzfristige Perspektive, etwa über den nächsten Monat sprechen, denke ich nicht. Was eine längere Sicht betrifft, habe ich hier Fragen an beide Seiten.

Die Frage für die westliche Seite ist, ob die Kiewer Staatsmacht oder einige ihrer Untergliederungen oder einige Elemente, die nicht so sehr unter ihrer Kontrolle stehen, zusammen mit einigen zwielichtigen Akteuren eine Provokation arrangieren werden, um Russland hineinzuziehen? Die Antwort auf diese Frage ist eher verneinend. Ein solches Szenario würde dem keinen großen Vorteil bringen, der über Kiew steht.

Eine solche Provokation kann nicht anders als mit einer Niederlage der ukrainischen Streitkräfte enden.

---

[7] Die Übersetzung zeigt eine ergänzte Abschnittsgliederung u. Erläuterungen in Klammern [ ]. Quelle: «Оба сценария предполагают определенную цену и сопряжены с рисками» – Газета Коммерсантъ № 13 (7214) от 26.01.2022 (kommersant.ru)

Das Ausmaß der Niederlage für die Ukraine könnte unterschiedlich ausfallen. Und wie hoch der Preis dieses Sieges für Russland auch sein mag, er wird den kolossalen Schlag nicht ausgleichen, den eine Niederlage der Ukraine dem Ansehen der Regierung von JOE BIDEN – und vor allem innerhalb der USA – zufügen wird. Nach Afghanistan zum zweiten Mal einen prominenten regionalen Verbündeten zu verlieren, wäre für die Regierung gerade im inneramerikanischen Kontext äußerst gefährlich. Hinzu kommt der Kontext der NATO und der Faktor des amerikanischen Ansehens in der Welt. Schließlich beobachten Länder wie China und der Iran diese Situation sehr genau.

(J. T.) – **Halten Sie die georgische Option für unwahrscheinlich?**
(D. T.) – Ja, ich habe den Eindruck, dass die Amerikaner genügend Kontrolle über die ukrainische Regierung und die in der Ukraine operierenden Elemente haben.

(J. T.) – **Und wie lautet die Frage für Russland?**
(D. T.) – Es gibt eine Menge Fragen an Russland. Ich denke, alles wird davon abhängen, welche Bewertung der Oberste Befehlshaber, der Präsident der RF [Russischen Föderation], all dem gibt, was sich vor unseren Augen abspielt. Ich spreche von all den jüngsten diplomatischen Bemühungen, die durch militärische Manöver und Hinweise auf militärische und militärtechnische Maßnahmen unterstützt werden. Hier gibt es wirklich eine Menge Fragen, denn wir können nicht wissen, was genau WLADIMIR PUTIN vorhat. Was ist sein Plan? Was ist seine Strategie? Welche Optionen sieht er für verschiedene Szenarien der Lageentwicklung? Das ist von außen sehr schwer zu beurteilen.

Klar ist jedenfalls, dass die von Russland vorgetragenen Forderungen, die es als Schlüssel bezeichnet, vom Westen nicht erfüllt werden können. Zumindest nicht in der Form, in der diese Forderungen gestellt wurden. Und da dies für jeden offensichtlich ist, weiß dies natürlich auch der Präsident. Die Frage ist, was er als Antwort auf die Ablehnung vorbereitet.

(J. T.) – **Sie schließen also die Möglichkeit aus, dass die USA und ihre Verbündeten der Forderung Russlands nach einer Art Garantie für die Nichterweiterung der NATO nachkommen werden?**

(D. T.) – Es wird keinerlei rechtsverbindlichen Vertrag geben über eine Nicht-Erweiterung der NATO. Es wird auch keine schriftliche politische Verpflichtung geben, dass die Ukraine und Georgien „zu keiner Zeit – unter gar keinen Umständen" (worauf die russische Seite besteht) in die NATO aufgenommen

werden. Die Frage ist, wie sich Russland verhalten wird, wenn endlich klar ist, dass diese Forderungen, die Russlands Offizielle wiederholt als „absoluten Imperativ" bezeichnet haben, von den westlichen Ländern abgelehnt werden.

(J. T.) – **Welche Möglichkeiten sehen Sie in dieser Situation?**

(D. T.) – Die erste Variante ist die logische. Es wird bekannt gegeben werden, dass wir im Allgemeinen nicht damit [mit der Vereinbarung über eine Nicht-Erweiterung der NATO usw. – *J. T. Kommersant]* gerechnet haben. Wir sind keine dummen Menschen, wir verstehen alles sehr gut. Aber notwendig war, die Situation aus der Sackgasse herauszuholen, die ganze westliche politische, diplomatische und militärische Masse aufzurütteln, vor allem in Washington, um ihnen die Ernsthaftigkeit unserer Absichten zu zeigen. Und als Ergebnis haben wir etwas bekommen.

Erstens haben sie unsere Vorschläge nicht von vornherein abgelehnt, sondern sind darauf eingegangen. Und außerdem haben sie sich bereit erklärt, schriftlich auf unsere Vorschläge zu antworten, was ernst zu nehmen ist. Und das bedeutet, dass sie damit de facto die Ernsthaftigkeit unserer Bedenken und Forderungen anerkennen.

Zweitens erklärten sie sich bereit, über jene Themen zu sprechen, die für uns wichtig waren und die sie bisher ignoriert hatten. Z. B. unser Vorschlag für ein gegenseitiges Moratorium für die Stationierung von Mittelstreckenraketen und Kurzstreckenraketen. Vorher wollten sie nichts davon hören, aber jetzt fordern sie uns auf, zu verhandeln. Sie sind jetzt auch bereit, über Begrenzung von Militärmanövern in der Nähe unseres Territoriums zu sprechen, über all diese Übungen auf See- und in der Luft, einschließlich der simulierten Starts von Atomraketen. Wir haben ihnen wiederholt angeboten, sich in diesem Bereich zurückzuhalten, aber sie haben erst jetzt auf uns gehört. Es gibt eine Antwort auf eine Reihe anderer Initiativen Russlands.

Die russischen Forderungen wurden auf so entschiedene Art und Weise vorgetragen, um die Westmächte, insbesondere die Vereinigten Staaten, zu einem für uns sicherheitspolitisch günstigen Verhalten zu bewegen.

Für uns war es wichtig, nicht nur die Situation an unseren Westgrenzen zu entschärfen, sondern vor allem den Westen dazu zu bringen, sich endlich mit uns in europäischen Sicherheitsfragen zu arrangieren.

Dies ist bereits geschehen, weil der Dialog begonnen hat. Zum ersten Mal seit den Gesprächen über die Vereinigung Deutschlands hat sich der Westen bereit

erklärt, mit Russland über die Sicherheit Europas zu sprechen. Von 1999 bis 2021 beruhte die Sicherheit in Europa auf dem guten oder schlechten Willen der Vereinigten Staaten, wobei die NATO das wichtigste Instrument war. Heute verhandeln die USA und die NATO wie zu den Zeiten von Jalta und Helsinki mit Russland über die Sicherheit Europas. Und diese Sicherheit selbst wird sich auf zwei Säulen gründen statt auf einer.

(J. T.) – **Müssen wir in einem solchen Szenario auch damit rechnen, dass der Westen, besonders die USA bereit sein werden, erheblichen Druck auf die Ukraine auszuüben, damit sie die Minsker Vereinbarungen umsetzt?**

(D. T.) – Ich hoffe sehr darauf. Aber ich würde derzeit noch nicht mit einer solchen Aktion der USA rechnen. Die Minsker Vereinbarungen sind ein diplomatischer Sieg für Russland. Er beruht auf dem militärischen Sieg, den die Milizen und die sie unterstützenden Kräfte im Februar 2015 über Streitkräfte der Ukraine (SKU)[8] errungen haben. Ich bin mir nicht sicher, ob in den USA die Auffassung vorherrscht, dass der Schlüssel zur Entschärfung der Situation um die Ukraine in der Umsetzung der Minsker Vereinbarungen liegt – auch wenn genau dies so ist.

Diese Vereinbarungen können im Prinzip noch umgesetzt werden. Das Gebiet Donbass kann nach wie vor zu diesen Minsker Bedingungen wieder in die Ukraine eingegliedert werden, wobei die Rechte der Bewohner der Region gewährleistet bleiben und die territoriale Integrität der Ukraine innerhalb der von Russland anerkannten Grenzen gewahrt wird. Bislang sehe ich jedoch nicht die Bereitschaft Washingtons, Kiew zur Umsetzung der Minsker Vereinbarungen zu drängen.

Der ungelöste Konflikt im Donbass ist der beste formale Vorwand, um weiterhin Druck auf Moskau auszuüben. In den zurückliegenden Jahren hat die US-Politik darauf – die Ukraine ist nur ein Element davon – abgezielt, den Druck auf Russland zu erhöhen. Wenn ich die westliche Strategie richtig verstehe, wird dieser Druck in dem Moment seinen Höhepunkt erreichen, wenn der Prozess des Machtwechsels in Russland beginnt. In einer Konfrontation mit China brauchen die Amerikaner ein nachgiebigeres Russland. Aber das ist ein langfristiges Ziel, kein kurzfristiges.

[8] SKU – Streitkräfte der Ukraine; (russ.) ВСУ – Вооружённые силы Украины; (укр.) ЗСУ – Збройні сили України; (eng.) AFU – Armed Forces of Ukraine.

(J. T.) – Okay, **das ist die erste Variante**, verstanden und wir nehmen, was Sie uns geben.

(D. T.) – Ja, hier ist daran zu erinnern, dass Politik die Kunst des Möglichen ist; es gibt weitere Argumente anzuführen, die für diese Variante sprechen.

Die zweite Variante geht davon aus, dass die Lage tatsächlich sehr ernst ist. Wir sind bereits an dem Punkt angelangt, an dem eine neue Politik Russlands beginnt, die alte zu verdrängen. Mein Buch „Das neue Kräftegleichgewicht" beschreibt, dass die russische Außenpolitik – sowohl unter JELZIN als auch unter PUTIN, einschließlich der MEDWEDEW-Periode – auf den Schultern der Politik von GORBATSCHOW steht. Auf die eine oder andere Weise geht es um die Fortsetzung der Integration in die westliche Welt, um die Suche nach dem eigenen Platz in dieser Welt, die Suche um ein gewisses Gleichgewicht der Interessen in den Beziehungen zu den USA und anderen westlichen Ländern, wobei der Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit liegt.

Was aber, wenn dieser Kurs nun radikal überdacht wird? Und das gilt nicht nur für die Außenpolitik, sondern auch für den Weg, den Russland insgesamt einschlägt. Was ist, wenn wir uns von einer Zeit entfernen, in der die Hauptaufgabe darin bestand, sich in eine gemeinsame Welt zu integrieren, wenn auch zu unseren eigenen Bedingungen? Und was wäre, wenn der Bruch mit dem Westen, von dem Präsident PUTIN in Reaktion auf die perspektivischen amerikanischen „Sanktionen aus der Hölle" sprach, Wirklichkeit werden würde? Was, wenn Russland infolgedessen ein völlig anderes außen- und innenpolitisches (einschließlich wirtschaftliches, soziales und ideologisches) Projekt in Angriff nimmt?

Möglicherweise ist bereits ein selbstständiges „russländisches Projekt" im Entstehen, bei dem es nicht mehr darum geht, sich in eine Welt einzubetten, in der der Westen eine zwar nicht dominante, aber doch führende Rolle spielt.

Bei einem Bruch mit dem Westen könnte Russland viel engere, darunter auch de facto Bündnisbeziehungen mit bedeutsamen nicht-westlichen Ländern eingehen, in erster Linie mit China, aber auch mit Iran sowie mit den Opponenten der USA in der westlichen Hemisphäre – Venezuela, Kuba und Nicaragua. In dieser Option könnte die politische Aktivität Russlands wesentlich zunehmen. Moskau könnte sich vornehmen, was ihm der Westen gewöhnlich vorwirft.

(J. T.) – **Sprechen Sie über die Schaffung von Einflusszonen?**

(D. T.) – Sowohl über Einflusszonen als auch über das Recht, unerwünschte Regime mit Gewalt zu stürzen. Die USA haben, zum Beispiel, im Irak ein diktatorisches Regime gestürzt. Ja, sie haben dort keine Massenvernichtungswaffen gefunden. Aber im Großen und Ganzen ist der Westen der Meinung, dass sie bei der Beseitigung eines Diktators recht gute Arbeit geleistet haben.

Und ich stelle fest, dass Russlands Diplomaten und der Außenminister, vor allem wenn sie über die Behörden der Ukraine sprechen, immer häufiger den Begriff „Regime" verwenden. Regime ist etwas Nichtlegitimes. Zumindest unter moralischen und ethischen Gesichtspunkten. Und wenn die Machthaber nichtlegitim [unrechtmäßig] sind, warum wäre dann nicht gesunden Kräften zu helfen, sie zu stürzen?

Ich habe das Gefühl, dass Russland nach einem neuen Kristallisationspunkt für den postsowjetischen Raum sucht. Hier sind alle möglichen Varianten denkbar, z. B. die Ausweitung des Begriffs „Unionsstaat" auf den Einschluss neuer Territorien. Sollten die Behörden Russlands zu dem Schluss kommen, dass die Vereinbarungen von Minsk nicht umgesetzt werden können, könnten sie die selbsternannten Republiken Donezk [DNR] und Lugansk [LNR] als einen oder zwei Staaten anerkennen und sie in den Unionsstaat Russland und Weißrussland einbeziehen. Hypothetisch könnten auch das Südossetien und das Abchasien in diese Union einbezogen werden.

Wenn Russland das überwinden will, was ihm nicht gefällt, heißt das es wird gehandelt nach dem Prinzip „Wenn wir es nicht auf einfache Art und Weise machen können, werden wir Gewalt anwenden". Es ist unwahrscheinlich, dass die USA dies wirklich verhindern können; sie werden sich auf einen direkten Konflikt mit Russland nicht einlassen.

(J. T.) – **Sie haben zwei sehr unterschiedliche Szenarien beschrieben. Ähnlich wie beim Schach ist die erste Variante ein raffiniertes Spiel mit vorbereiteten Zügen, bei dem die Risiken kalkuliert werden. Im zweiten Fall kippt einer der Spieler einfach das Brett mit allen Steinen um.**

(D. T.) – Ja, das ist richtig.

(J. T.) – **Welche Option wird also jetzt umgesetzt?**

(D. T.) – Ich weiß es nicht. Nur eine Person in unserem Land kann diese Frage beantworten. Es ist unmöglich, seine Antwort von außen zu berechnen.

Russland hat die Möglichkeit, sowohl die erste als auch die zweite Variante umzusetzen. Der russische Staat und seine Streitkräfte werden bereit sein, jede der ihnen gestellten Aufgaben zu lösen.

Aber beide Szenarien haben jedoch ihren Preis und bergen einige bekannte Risiken. Im ersten Fall geht es um Reputationsverluste, sowohl international als auch im Inland. Wenn Russland abrückt von seinen Forderungen, die es als „absoluten Imperativ" bezeichnet hat, könnte man Russland vorwerfen, dass es blufft. Großmächte bluffen nicht. Wenn Russland blufft, dann steigt es ab, auf eine andere Stufe des Weltstatus. Auch wenn dies von einem Teil der Bevölkerung negativ wahrgenommen wird, ist es aber im Allgemeinen nicht schlimm. Die Macht ist innerhalb des Landes genug gefestigt. Das internationale Ansehen wird eher leiden. Und Russland könnte in Zukunft weniger ernst genommen werden. All dies kann man jedoch überstehen.

Das zweite Szenario, bei dem auf eine gewaltsame Entwicklung gesetzt wird, führt zu einem sehr schweren Zusammenbruch der Beziehungen, dabei auch innerhalb des Landes. Sie macht die Hoffnungen eines kleinen, aber einflussreichen Teils der Elite Russlands zunichte, der immer noch hofft, dass sich die Beziehungen zum Westen irgendwann normalisieren werden. In der radikalen Version, die von einer Reihe westlicher Denkfabriken beschrieben wird, wird sie auch breite Schichten der russischen Bevölkerung auf die Probe stellen. Wir sprechen über das Szenario „Besetzung der Ukraine".

(J. T.) – **Heißt das, wenn die Anerkennung der Unabhängigkeit der DNR und der LNR nicht ausreicht?**

(D. T.) – Ja, wenn die Staatsmacht der RF zu dem Schluss kommt, dass die einzige Garantie – dafür, dass die Ukraine nicht der NATO beitritt und es keine US-Raketenbasen auf ihrem Territorium geben wird, – die direkte Kontrolle über die Ukraine von Seiten Russlands oder die Einsetzung einer Moskaufreundlichen oder -loyalen Regierung in Kiew ist. So oder so wird dieses Machtszenario nicht wie auf der Krim sein, wo kein einziger Schuss fiel und niemand verletzt wurde.

(J. T.) – **Halten Sie dieses Szenario auch für annähernd wahrscheinlich?**

(D. T.) – Wahrscheinlich nicht. Es ist mit einer großen Anzahl von negativen Folgen, großen menschlichen und finanziellen Verlusten verbunden.

(J. T.) – **Ist das ein Worst-Case-Szenario?**

(D. T.) – Das hängt ganz von Ihren Vorlieben und Interessen ab. Für die einen ist es das Beste, für die anderen das Schlimmste. Meiner Meinung nach birgt sie enorme Risiken für Russland selbst.

(J. T.) – **Ich habe Ihrem Buch entnommen, dass die NATO-Erweiterung, nach Ihrer Ansicht, keine so große Bedrohung für Russland darstellt. Ist das richtig?**

(D. T.) – Das militärische Gleichgewicht und die Nachhaltigkeit der realen Abschreckung werden durch eine NATO-Erweiterung, auch auf Kosten der Ukraine, nicht gefährdet. Durch die Aufstellung von Raketen in der Nähe von Charkiw werden die USA keinen ernsthaften militärstrategischen Vorteil gegenüber der Russischen Föderation erlangen.

(J. T.) **– Was ist mit all den Behauptungen über verkürzte Flugzeiten, 5–7 Minuten nach Moskau?**

(D. T.) – Sie stehen nicht im Widerspruch zu dem, was ich gesagt habe. Denn was würde in dieser Situation passieren? Russland wird Hyperschallraketen, z. B. die „Zircon", auf seinen U-Booten installieren, die entlang der Küste der USA kreuzen werden. Dadurch haben sie die gleiche Flugzeit zu wichtigen amerikanischen Zielen. Die Abschreckung wird aufrechterhalten, aber auf einem höheren und gefährlicheren Niveau. Auch eine amerikanische Brigade in Polen oder Nato-Bataillone im Baltikum können die Sicherheit Russlands nicht ernsthaft beeinträchtigen.

Das Einzige, was Russland ernsthaft beunruhigen könnte, sind Elemente des Raketenabwehrsystems der USA in Rumänien und in Polen. Die anderen Dinge stellen keine große Bedrohung dar.

Was die militärische Sicherheit betrifft, so halte ich die NATO-Erweiterung wirklich nicht für eine so beängstigende Bedrohung.

Aber es gibt noch einen weiteren Faktor: Ein Land, das Mitglied der NATO wird, erfährt eine tiefgreifende Umformatierung, die sich auf alle Lebensbereiche auswirkt. Es findet eine politische und ideologische Transformation statt. Solange die Ukraine außerhalb der NATO steht, besteht immer noch die Möglichkeit, dass das ganze Land oder ein Teil davon beschließt, dass der Slawismus, die russische Welt und andere Dinge für sie von Bedeutung sind. Und es könnte zu einer Normalisierung der Beziehungen zu Russland, ja sogar

zu einer Annäherung an Russland kommen. Zumindest aus der Sicht Moskaus bleibt diese Möglichkeit bestehen.

Wenn ein Land der NATO beitritt, war es das, der Zug ist abgefahren. In diesem Sinne gibt es zwar eine Bedrohung, aber es handelt sich nicht um eine militärische, sondern um geopolitische und geokulturelle Bedrohung.

Übrigens haben der Oberste Befehlshaber und die militärpolitische Führung des Landes, nach den veröffentlichten Artikeln zu urteilen, jedoch ganz andere Überlegungen zu diesem Thema, die ernst genommen werden sollten.

(J. T.) – **Russland hat dem Westen eine „militärtechnische Antwort" angedroht, wenn seine Forderungen nicht erfüllt werden. Worum könnte es, außer dem, was Sie gesagt haben, noch gehen?**

(D. T.) – In dem Fall, wenn sich die Geschichte mit der Anerkennung der DNR und LNR nach der abchasischen Variante entwickeln wird, könnten Truppen und Basen Russlands dort stationiert werden. Aber ich denke, dass der Hauptteil der militärtechnischen Antwort mit der Entfaltung einiger Waffensysteme an jenen Orten zusammenhängt, wo es diese zurzeit noch nicht gibt.

(J. T.) – Zum Beispiel?

(D. T.) – Lange Zeit war man der Meinung, dass Russland, wenn es in Europa aus militärischer Sicht mit etwas unzufrieden ist, weitere „Iskander"-Raketen in Kaliningrad stationieren könnte. Das Kaliningrader Gebiet wurde als vorgeschobener Brückenkopf betrachtet, von dem aus Russland jedem beliebigen Gegner drohen konnte. Aber Kaliningrad ist physisch vom übrigen Territorium Russlands getrennt. Es ist ziemlich schwierig, dorthin etwas zu liefern und die Kommunikation dorthin aufrechtzuerhalten, insbesondere unter Bedingungen von Feindseligkeit mit dem Westen. Das ist möglich, aber nicht einfach. Es ist viel einfacher, etwas auf dem Territorium des befreundeten Weißrusslands, des Bündnispartners, zu stationieren, wo es zudem bisher keine Basen und Raketen Russlands, noch dazu nukleare, gab. Dies gilt umso mehr, als der Präsident von Belarus selbst ...

(J. T.) – Fordert er auf, dies zu tun?

(D. T.) – Ja, er hat ein sehr ausgeprägtes politisches Gespür und ist bereit, der Russischen Föderation eine solche Möglichkeit zu einem verschwiegenen, aber geschätzten Preis anzubieten. Das ist eine Variante.

Es gibt Varianten in globaler Hinsicht – zum Beispiel eine engere Zusammenarbeit mit China, eine engere Koordinierung zwischen Moskau und Peking im

militärischen Bereich und aktivere militärtechnische Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern. Auch eine Annäherung auf militärischem Gebiet an Länder wie den Iran ist möglich. Schließlich führte der Präsident Russlands vor dem Hintergrund der Ukraine-Krise Telefongespräche mit den Staatschefs von Venezuela und Kuba.

(J. T.) – **Russland könnte also als Spielverderber in einer Situation auftreten, in der die USA hoffen, dass es sich ruhig verhält und sich nicht in ihren Konflikt mit China einmischt?**

(D. T.) – Ja, natürlich, das ist eine Variante. Und im Prinzip wäre das eine normale Praxis. Länder, die zueinander in feindseligen Beziehungen stehen, wie heute Russland und die USA, üben gegeneinander mittels Stärke Einfluss aus. Das ist die Realität. Nicht durch Überzeugung und Argumente, sondern mit Stärke [Gewalt], nicht unbedingt mit militärischer Gewalt. Die Amerikaner verfügen neben ihrem militärischen Potenzial auch über finanzwirtschaftliche Stärke, die sie zunehmend in Richtung Russlands einsetzen. Russland ist in erster Linie in der geopolitischen, energetischen, militärischen und militärtechnischen Hinsicht stark.

(J. T.) – **Es gibt Spekulationen, dass Russland Raketen in Venezuela und auf Kuba stationieren könnte.**

(D. T.) – Ich glaube nicht, dass Süd- oder Mittelamerika ernsthaft als mögliche Stützpunkte für Raketen Russlands in Betracht gezogen werden. Im Prinzip ist das nicht nötig. Außerdem, jetzt solche Anstrengungen zu forcieren, schafft für Russland genau die Art von Bedrohung, die sie vermeiden möchte.

Wenn Moskau anfängt, die USA von Lateinamerika aus zu verunsichern, werden sie in Europa Vergeltung üben, wo eine Reihe von Ländern gerne Mittelstreckenraketen und Kurzstreckenraketen aufstellen würde. Warum sollte Russland dies tun?

(J. T.) – **Was ist passiert, dass Sie und ich plötzlich über solch aufwühlende Szenarien sprechen? Wohin geht die Welt?**

(D. T.) – Die Welt befindet sich auf einem sehr gefährlichen Weg, aber ich weiß nicht, wohin. Ein Blick in die Geschichte zeigt jedoch, dass nach einem großen Kampf – sei es ein „heißer" oder ein „kalter" Krieg – die Verliererseite reagiert: Wenn sie nicht zu den ihr genehmen Bedingungen in ein neues Sicherheitssystem eingebunden wird und stattdessen in ihrem Ego verletzt wird und nicht

bereit ist, ihre Souveränität aufzugeben, dann wird sie in 20–30 Jahren stärker sein und die Achtung ihrer nationalen Interessen einfordern.

(J. T.) – **Und der Moment ist eingetreten?**

(D. T.) – Ja, ich glaube, der Moment ist gekommen. Auf diesen Zeitpunkt wurde 30 Jahre lang hingearbeitet. Die Gewinner des Kalten Krieges glaubten zunächst, Russland habe seine frühere Bedeutung verloren. Russland sei für sie nicht mehr interessant, niemand wolle sich auf das schwierige Geschäft der Integration in die westliche Welt einlassen.

Außerdem hätte diese Integration vorausgesetzt, dass die westlichen Länder, insbesondere die USA, sich bereit erklärt hätten, ihren eigenen Einfluss erheblich einzuschränken, um Russland das Recht auf eine entscheidende Stimme zu geben. Die USA waren darauf nicht vorbereitet. Sie waren selbst gegenüber ihren engsten Verbündeten nicht bereit, ihren Einfluss und das Recht der entscheidenden Stimme zu teilen. Washington soll immer das letzte Wort haben. Russland selbst wollte sich nicht unter den Bedingungen der vom Westen vorgeschlagenen ungleichen Partnerschaft in den euro-atlantischen Raum integrieren. Niemand bedauerte dies damals wirklich. Man ging davon aus, dass Russland eine schwache Wirtschaft, eine negative Demografie und ein labiles politisches System hatte und dass es wahrscheinlich mehr als einmal zusammenbrechen würde. Deshalb konnte man es übergehen und nicht …

(J. T.) – Nicht übermäßige Rücksicht nehmen?

(D. T.) – Ja. Die Einstellung gegenüber Russland begann sich nach der Krim und insbesondere nach dem Beginn der Operation in Syrien zu ändern. Sie erinnern sich, dass Russland von US-Präsident BARACK OBAMA zuvor als „Regionalmacht" bezeichnet wurde. Aber jetzt sahen alle, dass es sich nicht nur wieder als Subjekt internationaler Beziehungen etabliert hatte, sondern auch weit über ihre eigenen Grenzen hinaus agieren kann.

Aber hier schon richtete sich Moskaus Handeln gegen Interessen des Westens. Russland wurde als Gegner wahrgenommen, der bestraft und der unter Druck gesetzt werden sollte, vor allem durch Sanktionen. Schritte auf Russland zu oder Zugeständnisse an Russland wurden als eine Befriedung des Aggressors angesehen. Der Westen, der seine Schwäche spürte, wurde im Allgemeinen viel weniger kompromissbereit. Er ist weniger bereit, sich mit anderen, sagen wir, rivalisierenden oder sogar feindlichen Regimen an den Verhandlungstisch zu setzen und mit ihnen auf Augenhöhe zu verhandeln. Nach dem Zusammen-

bruch der Sowjetunion hat der Westen mit niemandem mehr auf Augenhöhe verhandelt, nicht einmal mit China.

Den Westen kann man auch verstehen. Er durchläuft eine sehr komplizierte Periode in seiner Entwicklung und es geht wirklich um den Niedergang der westlichen Dominanz und – in der Perspektive – der globalen Führung. Es ist schwierig für ihn. Ich denke, wir steuern auf eine ernste Krise in den Beziehungen zu. Eine gewisse Klarheit wird wahrscheinlich erst nach einem ernsthaften Kräftemessen in verschiedenen Regionen und Funktionsbereichen entstehen. Am diplomatischen Tisch wird alles das nicht zu lösen sein, aber ein erlangtes Ergebnis kann in rechtskräftige Form gebracht werden. Auf diese Weise wird eine neue Weltordnung entstehen. ●

25. Januar 2022

Im Interview der Zeitung "Kommersant":
Jelena Tschernenko, Korrespondentin und

Dmitrij Trenin

Director of the Carnegie Moscow Center,
has been with the center since its inception.
He also chairs the research council and
the Foreign and Security Policy Program.
Дмитрий Витальевич Тренин
советский и российский политолог.
Кандидат исторических наук.
Директор Московского центра Карнеги.

Carnegie Moscow Center 16 Tverskaya Street,
Bldg. 1
Moscow, 125009
Russia
Phone: +7 495 935-8904
Fax: +7 495 935-8906

Елена Черненко
Заместитель заведующего отделом

Quelle: https://www.kommersant.ru/authors/422

Datum der Veröffentlichung: 25. Januar 2022, 23:25

Quelle: Газета «Коммерсантъ» №13
от 26.01.2022, стр. 6

Übersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme 27. Januar 2022

Auszug aus dem Online-Portal der Föderalen Informationsagentur[9]
IA REGNUM, Moskau am 10. Januar 2021, 11:00

Wladimir Pawlenko

Warum fürchtet man sich so in den USA vor der erneuten Schaffung eines postsowjetischen Unionsstaats?

Washington, 10. Januar 2022, 11:00

Russland und Kasachstan
Iwan Schilow © ИА REGNUM

Redaktionelle Anmerkung

Ein Restaurierungsprozess, der Schritt für Schritt auf eine vorangegangene Zerstörung folgt, jedoch in umgekehrter Richtung verläuft, birgt viel weniger interne Kontroversen als ein Gründungsprozess, bei dem jedes Komma zum Gegenstand von Diskussionen und Streitereien wird, weil es auf ein leeres Blatt des „von Grund auf" neu geschaffenen Dokuments gesetzt wird.

[9] Die Übersetzung enthält eine ergänzte Abschnittsgliederung; Zitate sind *farbig kursiv* gesetzt. Quelle: https://regnum.ru/news/polit/3471444.html sowie https://regnum.ru/pdfnews/3471444.pdf

Die Erklärung von US-Außenminister **Anthony Blinken**, der im Anschluss an seine Stellvertreterin **Victoria Nuland** die Wiederherstellung der Kontrolle Russlands über die ehemaligen Unionsstaaten der UdSSR kritisierte, hat zwei Wirkungsrichtungen. Die eine bezieht sich auf außenpolitische Aussichten und die andere auf amerikanische Phobien bezüglich der Innenpolitik unseres Landes. Beide bedürfen der eingehenden Analyse, auch wenn sie ein gewisses Maß an –sagen wir – Rücksichtslosigkeit der Einmischung Washingtons in nicht seine eigenen Angelegenheiten zeigen. Die Einmischung hat nichts mit den objektiven Interessen der USA als Staat „auf der anderen Seite" unseres Planeten zu tun, sondern klammert sich an die Bestrebungen des so genannten „tiefen Staates".

Übrigens hat Nuland – über ihren Ehemann **Robert Kagan**, einem wichtigen Ideologen dieser liberalen trotzkistischen Bewegung mit starker Beimischung von programmatischem Zionismus – enge Verbindungen zu der anrüchigen politischen Sekte der Neokonservativen. Sie ist auch mit dem Clinton-Clan verbunden, da sie während der ersten Amtszeit von **Barack Obama** unter **Hillary** [Clinton] im Außenministerium der Vereinigten Staaten gearbeitet hat. Das ganze „entzündliche Gemisch" ist Visitenkarte des „tiefen Staats". Es handelt sich also nicht um eine zufällige Haltung.

Vor dem Hintergrund des Beginns der Verhandlungen zwischen Russland und den USA in der Schweiz über strategische Stabilität blasen die USA einerseits die Backen auf und versuchen, die Situation in Kasachstan gegen Moskau auszuspielen. Und sie verlangen von den Staatsorganen dieser Republik eine Art „Erklärung" dafür, warum sie sich an die OVKS gewandt haben, und nicht, so muss man glauben, an die Nato, ähnlich wie Behörden der Bandera-Ukraine. Damit führt Washington eine Art politisches „Striptease" auf. Und in der Tat geben sie zu, dass diese soziale „Explosion" in Kasachstan, die sowohl eine subjektive terroristische Komponente als auch eine objektive Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der räuberischen Politik der regierungsnahen Monopolisten hat, die USA überrascht hat. Daher ist es im Nachhinein notwendig, die Umgebung davon zu überzeugen, dass dies die Absicht [der USA] gewesen sei. Aber das kann nicht sein. **Nursultan Nasarbajew**, der im Zuge der Ereignisse praktisch vom Sockel des selbsternannten „Elbasy"[10] gestürzt wurde, ist seit

[10] „Elbasy" bedeutet Staatsoberhaupt und in der wörtlichen Übersetzung aus dem Kasachischen ins Russische bedeutet „elbasy" – Präsident. Die Journalisten beschlossen, das Wort zu verwenden. Zu Beginn der Präsidentschaft von Nasarbajew wurde er nicht so genannt.

langer Zeit schon ein altes Geschöpf des Westens. Im März 1994 vertrat er das Projekt der Eurasischen Union in London, im größten konzeptionellen Zentrum der angelsächsischen Elite – im Chatham House.[11] Nachdem er die Zustimmung erhalten hatte, stellte er diesen Plan eine Woche später an der Moskauer Staatlichen Universität vor, wo sich Gawriil Popow, Jurij Lushkow und Anatolij Sobtschak zuvor hinter die Idee einer solchen Union gestellt hatten. Wir sollten uns daran erinnern, dass es Nasarbajew war, der, wie gesagt, „hartnäckig behauptete", das Wort „wirtschaftlich" in den Namen der Union aufzunehmen und so die politische Integration und die Schaffung von Unionsorganen ausschloss oder bremste.

Und noch etwas. Im Frühjahr 2009, während der Formierung der Anti-Krisen-Allianz China–Russland, wählten Moskau und Peking gerade Nasarbajew als Troll für den Westen aus. Der kasachische Führer bot damals an, eine neue Weltreservewährung einzuführen. Und es erwies sich als so ein Angebot, das nicht abgelehnt werden konnte, ohne sich selbst zu entlarven. Das löste nicht zufällig eine Hysterie in Washington aus, die Drehbuch und Entscheidungen des G20-Gipfels in London veränderte. Nachdem Nasarbajew im März 2019 formell die Macht übergeben hat, tat Nasarbajew alles, dass er trotz seines Abgangs doch bleibt. Nun haben Nasarbajew und seine Familie alle Machtpositionen verloren, darunter neben dem Verlust der Kontrolle über die regierende Partei „Nur Otan" auch das Amt des Vorsitzenden des Sicherheitsrates. Und wenn Nasarbajew verloren hat, so hat auch der Westen verloren, dessen Einflussagent er all die Jahre geblieben ist, auch wenn er gezwungen war, sich Moskau und Peking zu beugen.

Andererseits wurde die Entschlossenheit des derzeitigen kasachischen Staatschefs, **Kassym-Shomart Tokajew**, für Ordnung zu sorgen – im Unterschied zu Washington – nicht nur in Russland unterstützt, wo das Ministerium der Verteidigung und die OVKS-Mechanismen und -Strukturen aktiv an diesem Thema beteiligt waren, sondern auch in der chinesischen Hauptstadt.

„*Die chinesische Seite unterstützt alle Bemühungen der kasachischen Staatsmacht, die Situation innerhalb des Landes so schnell wie möglich zu regulieren. Sie protestiert nachdrücklich gegen externe Kräfte, die absichtlich soziale Unruhen schüren und zur Gewalt aufrufen*".

[11] *Chatham House*, bis 2004 auch als *Royal Institute of International Affairs* bekannt, ist ein privater britischer Think-Tank mit Sitz in London.

So informierte Wang Wenbin, ein offizieller Vertreter des Außenministeriums der Volksrepublik China (VRCh).

Das Wirken von Tokajew und die Antwort auf sein Hilfeersuchen vonseiten der OVKS wurden auch von **Zhang Ming** gelobt, dem China-Diplomaten und neu gewählten SOZ-Generalsekretär, der den Usbeken **Wladimir Norow** vor kurzem abgelöst hat. Zhang Ming gab der Einladung der OVKS eine positive Bewertung und forderte eine *„rasche Stabilisierung, Wiederherstellung von Recht und Ordnung und öffentlicher Sicherheit“*. Mit anderen Worten, es gibt ein klares Signal für eine Koordinierung zwischen der OVKS und der SOZ, die zuvor ein offenes und nur scheinbares Geheimnis war. Es wurde aber nicht öffentlich gemacht, was bestimmte Kreise, auch in Russland, zu unlauteren Spekulationen über eine „chinesische Doppelzüngigkeit“ geführt hat. Wie wir sehen können, hat Peking eine recht eindeutige und prinzipielle Position eingenommen. Man sollte nicht in einem dunklen Raum nach einer schwarzen Katze suchen, vor allem, wenn sie nicht da ist.

Außenminister Blinken „macht ein gutes Gesicht zu einem schlechten Spiel“, indem er sich über die Entscheidung in Nur-Sultan [Kasachstan] beklagt, die OVKS um Unterstützung zu bitten. Außerdem beleidigt er Russland damit, dass es sich gerne zu lange auf „fremden“ Territorien aufhält. Doch in diesem Fall ist erstens nicht klar, was die USA selbst in den indianischen Gebieten des Mittleren Westens zu suchen haben; ganz zu schweigen vom Pazifischen Ozean, der nie etwas mit dreizehn ehemaligen britischen Kolonialgebieten an der Atlantikküste zu tun gehabt hat. Und zweitens: Wurden die Anfänge der Staatlichkeit Kasachstans nicht von Russland selbst festgelegt, und zwar sowohl in der Sowjetzeit als auch in der vorrevolutionären Zeit?

Es stellt sich heraus, dass Washington, das in die ukrainischen Angelegenheiten verstrickt ist, Kasachstan einfach ignoriert hat und bei diesen Ereignissen am Rande auftauchte. (Es ist nicht klar, warum es dort etwa zweihundert NGOs unterhält.) Aber es will sich nicht als Statist zu erkennen geben und beschloss, die Situation maximal auszunutzen, nachdem es versucht hatte, die Karten der Delegation Russlands an der Schwelle von Genf durcheinander zu bringen.

Für diese Version spricht auch die unerwartete amerikanische Zustimmung zu einer möglichen Rückkehr zum INF-Vertrag, die insbesondere vorm Hintergrund der Pentagon-Bestrebungen deutlich wird, Moskau zu den operativ-taktischen Raketenkomplexen (OTR „Iskander“) im Kaliningrader Gebiet zu

befragen. Abgesehen von den Bedenken des Satelliten[staats] Deutschland beunruhigen diese Raketen Russlands die Amerikaner sowohl im allgemeinen Kontext der Nato-Politik als auch hinsichtlich der zu erwartenden Verlegung der US-Streitkräfte-Europa von Deutschland nach Polen. Polen liegt näher in der Reichweite der „Iskander"-OTR, die besonders wirksam gegen Stäbe und Kommando- und Kommunikationszentralen sind.

Wahrscheinlich ist, dass Washington sich entschlossen hat, erstens – um es in der Schachsprache auszudrücken – doch eine Qualität zu opfern, indem es den INF-Vertrag gegen eine Ablehnung der Nato-Erweiterung und eine Politik der „offenen Türen" eintauschte. Zweitens hat **Joe Biden** in diesem Jahr, in dem Zwischenwahlen sind, offensichtlich den Hintergedanken, den Republikanern die Schuld für den Ausstieg aus dem INF-Vertrag zu geben.

Und hier ist es an der Zeit, auf die innenpolitische Seite von Blinkens Aussage zu achten. Es handelt sich im Grunde um einen Freud´schen Versprecher. Ich erinnere mich, dass die Außenministerin Hillary Clinton in den Anfängen der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU)[12] auf das „Gespenst einer UdSSR" übermäßig reagierte und dazu aufrief, es nicht zuzulassen. Ihre derzeitigen Epigonen verwenden das Plagiat nur zu einem Zweck: die öffentliche Aufmerksamkeit von den Genfer Gesprächen abzulenken, um ihre eigenen Zugeständnisse zu minimieren, von denen jeder weiß, dass sie gemacht werden müssen, um nicht als Kriegstreiber dazustehen.

Und dann ist da noch der Faktor China, der bei den amerikanischen und den westlichen Eliten eine kognitive Dissonanz hervorruft: Im militärischen und wirtschaftlichen Bereich haben sie sich mit verschiedenen Gegnern auseinanderzusetzen. Für die USA ist dies eine prinzipiell neue strategische Situation, die sie mit allen Mitteln versuchten, zu vermeiden.

Das Thema der Restaurierung – nicht unbedingt einer UdSSR, sondern eines Unionsstaates – führt jedoch trotz aller amerikanischen Tricks ein Eigenleben. Welchen Weg die Entwicklung der Integrationsprozesse im postsowjetischen Raum nimmt, hängt sehr stark davon ab. Der Inhalt einer Zukunftsdebatte, die in unserem Land zweifelsohne auf konzeptioneller Ebene geführt wird, jedoch nicht öffentlich gemacht wird, ist im Prinzip klar. Zwei Hauptvarianten gibt es. Die erste ist die vereinbarte Ausweitung des Krim-Präzedenzfalls, sowohl

[12] EAWU – Eurasische Wirtschaftsunion; (en.) EAEU – Eurasian Economic Union.

direkt als auch indirekt in Form von Einflusszonen Russlands in ehemaligen Republiken. Da die Grenzen dieser Zonen häufig mit jenen der Gebiete der „eingefrorenen Konflikte“ zusammenfallen, ist dies doch ein zweischneidiges Schwert. Das Vorantreiben des Integrationsprozesses geht Hand in Hand mit dem Aufbau von Konfliktpotenzial mit dem Westen. Unterdessen erhält dieser eine ganze Reihe von Möglichkeiten, Moskau unter Druck zu setzen und auf dem Feld der Information zu diskreditieren.

Und die zweite Variante ist die Restaurierung eines Unionsstaates mit einem Kern in Gestalt der Union Russland–Weißrussland. Die derzeitige Situation in Kasachstan, wo die OVKS-Mechanismen im Format der friedensschaffenden Operation dieser Verbündeten zum ersten Mal praktisch angewendet werden, zeigt anschaulich die Vorteile eines solchen Ansatzes.

Man muss sich darüber im Klaren sein, dass diese „eingefrorenen Konflikte“, seien sie nun inner- oder zwischenrepublikanisch, im Rahmen der derzeitigen „feudalen Zersplitterung“ kaum eine Chance haben, gelöst zu werden. Aber sie sind innerhalb eines einheitlichen Staates leicht zu lösen.

In diesem Zusammenhang ist auch der Elite-Aspekt hervorzuheben, der die größte, vor allem psychologische Schwierigkeit zu sein scheint. Der Unionsaufbau erfordert ein Unionszentrum, das über den republikanischen Machtorganen, einschließlich denen der Russischen Föderation, angesiedelt ist. Die einheimischen „Eliten“, deren Mentalität zu einem großen Teil in den destruktiven 1990er Jahren geprägt wurde und die diese als „heilig“ betrachten, sind damit nicht zufrieden. Sie haben Angst, ihre komfortable Position zu verlieren und sind nicht bereit, mit „Fremden“ bzw. „Außenstehenden“ zu teilen. Für die republikanischen Eliten sind jene supranationalen Gremien eine wichtige „Aufstiegsleiter“, die sie in der ersten Variante in Konfliktzonen einfach nicht haben. Und dies ist eine Formel für eine Art Kompromiss zwischen den postsowjetischen Eliten. Dasselbe gilt selbstverständlich für alle systemrelevanten Behördenbereiche – von der Wirtschaft mit der echten, planmäßigen Vereinigung der Märkte bis hin zur Verteidigung und Sicherheit.

Welche Wahl sollen wir treffen? Die subjektive Meinung des Autors zu dem Thema beruht auf zwei Punkten. Erstens ist, wie auch die Erfahrungen von vor hundert Jahren gezeigt haben, die zweite Option effektiver und, wenn ich so sagen darf, auch technologischer. Der Prozess der Restauration, der Schritt für Schritt die vorangegangene Zerstörung nachvollzieht, nur in umgekehrter

Richtung, enthält viel weniger innere Widersprüche als konstitutive Prozesse, bei denen jedes Komma zum Gegenstand von Diskussionen und Streitereien wird, weil es auf ein leeres Blatt des „von Grund auf“ neu geschaffenen Dokuments gesetzt wird.

Und zweitens, wie der Klassiker lehrte: Wenn dein Feind dich lobt, überlege, wo du einen Fehler gemacht hast; aber wenn er dich tadelt, bist du auf dem richtigen Weg. Wenn das erwähnte „Gespenst einer Union“ bei dem geopolitischen Gegner so viel echte negative Emotionen hervorruft, ist es an der Zeit, darüber nachzudenken, ob dieser Weg für uns der günstigste ist. Die Schelte aus dem Westen kommt daher, dass sie einfach nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen und wie sie im Großen und Ganzen reagieren sollen. Gerade auf diese Gedanken bringen mich – besonders im Jahr des hundertsten Jahrestages der Gründung der UdSSR – sowohl Blinkens zornige Philippika über die postsowjetische Integration, als auch die ermutigende Wendung der Krise in Kasachstan. ●

Autor:[13] 10. Januar 2022
Wladimir B. Pawlenko
Oberst a. D., Dr. sc. pol.,
Dozent für Politologie,
Fachbuchautor,
Moskau.

Übersetzung aus dem Russischen: Rainer Böhme 13. Januar 2022

Eine Nutzung der Materialien ist nur gestattet mit einem Hyperlink zur Nachrichtenagentur REGNUM.
Lesen Sie mehr: https://regnum.ru/news/polit/3435156.html

[13] Personendaten in: https://regnum.ru/analytics/author/vladimir_pavlenko.html Abruf 7. Dez. 2021.

Auszug aus der Zweiwochenschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft
Aus „Das Blättchen" Ausgabe 3 v. 31. Januar 2022.

Wilfried Schreiber Ein Kommentar aus Berlin

Wie weiter mit dem Ukraine-Konflikt?

Es gibt wohl gegenwärtig kein sicherheitspolitisches Thema in Deutschland, das brisanter ist als das Verhältnis zwischen Russland und der Ukraine. Der transatlantische Westen bewertet russische Truppenbewegungen in Grenznähe zur Ukraine als Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Einmarschs und droht mit „schwersten Sanktionen". Russland dagegen spricht von laufenden militärischen Provokationen der NATO gegen Russland, wie dem jüngsten Nuklearkriegsmanöver *Steadfast Noon* und Marineübungen im Schwarzen Meer, im Mittelmeer sowie in der Ostsee, die wir in Deutschland bisher kaum wahrgenommen haben. Dazu kommen die Aktionen der Ukraine gegen die völkerrechtlich nicht anerkannten Volksrepubliken Donezk und Lugansk im Osten der Ukraine, die sich 2014 mit russischer Unterstützung abgespalten hatten.

Beide Seiten beklagen die Nichteinhaltung der zwei Minsker Abkommen von 2014, die Festlegungen für einen Waffenstillstand sowie die Gewährung autonomer Rechte dieser Gebiete betreffen. Es scheint ein Streit zwischen Nachbarstaaten zu sein, um dessen Deeskalation sich der Westen besorgt gibt. Russland dagegen sieht im transatlantischen Westen den eigentlichen Brandstifter für diesen Konflikt und begründet das mit der Einkreisung Russlands durch die NATO und der aktiven Rolle der USA beim Regime- Change 2014 in der Ukraine. Die damalige – und auch heute wieder amtierende – Unterstaatssekretärin Victoria Nuland bestätigte dies seinerzeit durch die Mitteilung, dass die USA schließlich fünf Milliarden Dollar für den Umsturz in Kiew ausgegeben hätten.

Hier muss korrekterweise eingefügt werden, dass die heutigen Nachbarn Ukraine und Russland über etwa 600 Jahre in einem gemeinsamen staatlichen Gebilde aufs Engste miteinander verbunden waren. Kiew war die erste Hauptstadt Russlands. Und das einigende Band dieses Staatswesens bildete vor allem die christlich-orthodoxe Kirche, die bis heute das Denken und die Lebensweise

der Menschen besonders in den ostukrainischen Gebieten sowie in Russland prägt. Durch die – infolge von zwei Weltkriegen – Verschiebung der ukrainischen Grenze nach Westen, an der Deutschland nicht unbeteiligt war, vollzog sich eine kulturelle Spaltung der Gesellschaft in der Ukraine, die bei der Beurteilung der inneren Widersprüche dieses Landes nicht unberücksichtigt bleiben kann.

Eine logische und politisch vernünftige Konsequenz daraus wäre die Bewahrung einer Mittlerrolle der Ukraine in dem inzwischen „traditionellen" Konflikt zwischen dem Westen und Russland. Genau das ist auch der Kern der Position, die Russland in zwei relativ kurz gehaltenen Texten in Vertragsform dem Westen Ende des Jahres 2021 unterbreitet hat, – sowohl den USA als auch der NATO –, um eine weitere Eskalation des Konflikts zu verhindern.

Ohne hier näher ins Detail zu gehen, beziehen sich die Vorschläge auf Vereinbarungen, die die Neutralität der Ukraine bewahren sollen, sowie auf Regeln zur Stationierung von Truppen und Waffensystemen im Grenzraum der NATO, der Ukraine und von Russland selbst.

Zunächst haben die deutschen Mainstreammedien Russland für sein Ansinnen geradezu verlacht. Inzwischen ist vorsichtiges Zurückrudern angesagt. Letztlich sind alle Seiten an Sicherheitsgarantien unter den Bedingungen eines veränderten geostrategischen Kräfteverhältnisses interessiert. Das bisherige Ergebnis ist also widersprüchlich, lässt aber durchaus die Richtung eines Lösungsprozesses erkennen.

Ein positives Signal in diese Richtung war nicht zuletzt die gemeinsame Erklärung der fünf führenden Kernwaffenmächte (zugleich Ständige Mitglieder des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen) vom 2. Januar dieses Jahres, in der die alte Erkenntnis aus der Blockkonfrontation der 1980er Jahre bestätigt wurde, dass ein Kernwaffenkrieg weder führbar noch zu gewinnen ist. Auf dieser deklaratorischen Grundlage erfolgte eine erste Gesprächsrunde zwischen den USA und Russland am 9. Januar in Genf, deren wesentlichstes Ergebnis in der Bekanntgabe weiterer Gespräche und Verhandlungen im Rahmen verschiedener Formate bestand. Dieser Prozess wird sich also noch eine Welle hinziehen und von wechselseitigen Drohgebärden begleitet werden, wie auch die erste Zusammenkunft des NATO-Russland-Rates am 12. Januar in Brüssel nach langer Unterbrechung zeigte.

Man wird Geduld haben müssen und Zeit, denn alle Beteiligten wollen ihr Gesicht nicht verlieren. Sie suchen nach Kompromissen, die als Sieg ausgegeben werden können. Insofern sollte es nur eine Frage der Zeit sein, bis die USA der Welt erklären werden, mit ihrer Politik der Härte gegen Russland einen Einmarsch in die Ukraine verhindert zu haben – einen Einmarsch, den die Russen klugerweise nie wirklich vorhatten. Was die Amerikaner natürlich auch von Anfang an wussten. Aber auch so können Verhandlungsergebnisse langfristig vorbereitet werden.

Für den Ausgang dieses Verwirrspiels werden zweifellos auch die innenpolitische Situation der beteiligten Länder eine Rolle spielen sowie die Fähigkeiten ihres Führungspersonals, strategisch zu denken. Da die Fähigkeiten am ehesten bei den USA und Russland ausgebildet scheinen, dürften beide Kontrahenten – mit dem neuen Rivalen China im Hintergrund – auch die Hauptakteure dieses *Great Game* bleiben.

Die kritischen Punkte der sich vorsichtig anbahnenden Gespräche zwischen Russland und den USA – nebst deren Partnern – betreffen die offenen und geheimen Verlegungen von Truppen und Waffen in solche Länder wie Polen, Rumänien, Griechenland und die Ukraine sowie ins Schwarze Meer und die Ostsee. Insofern ist es bedeutsam, dass Russland in seinen beiden Vertragsentwürfen gleich am Anfang auf völkerrechtlich gültige Vereinbarungen verweist, wie die Charta der Vereinten Nationen von 1945, die Schlussakte von Helsinki 1975, die OSZE-Charta von 1999 oder die Grundakte über die Beziehungen zwischen Russland und der NATO von 1997.

Besonderes Gewicht bei den Gesprächen und Verhandlungen werden voraussichtlich Fragen der Stationierung offensivfähiger Trägersysteme sowie entsprechender Führungseinrichtungen haben. Das betrifft insbesondere das in Rumänien stationierte Aegis-Ashore-Raketenabwehrsystem, das kurzfristig auf atomare Tomahawk-Marschflugkörper umgerüstet werden kann und von dem ein weiteres in Polen demnächst in Dienst gehen soll. Große Bedeutung dürften auch die Konsequenzen der im November 2021 erfolgten Reaktivierung des 56. Artilleriekommandos der US-Army in Wiesbaden haben. Von dort aus sollen die nuklearen Mittelstreckensysteme einer neuen Generation gesteuert werden, mit deren Einsatzbereitschaft für den europäischen und afrikanischen Raum ab 2023 zu rechnen ist, darunter Hyperschallraketen vom Typ „Dark Eagle“. Über konkrete Stationierungsorte ist noch nichts bekannt.

In den letzten Wochen waren vom russischen Präsidenten wiederholt Ankündigungen zu hören, dass beim Überschreiten „roter Linien“ – also auch für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen – neue Antworten „militärisch-technischer Art“ gefunden würden. Das kann man durchaus als Hinweis darauf verstehen, dass Standorte und Führungseinrichtungen für nukleare Waffen auch selbst militärische Ziele sein können. Diese Gefahr scheint die Öffentlichkeit in Deutschland noch gar nicht auf dem Schirm zu haben. Im Oktober 1981 hatte eine solche Erkenntnis 300.000 Bürger auf die Beine gebracht, um im Bonner Hofgarten gegen die nukleare Bedrohung zu demonstrieren.

Während die Linkspartei noch über ihre Wahlniederlage im Herbst 2021 nachdenkt, hat der Willy-Brandt-Kreis der SPD zumindest mit einer politischen Erklärung reagiert. Darin werden zum Beispiel ein Moratorium für die Stationierung neuer Waffensysteme, wechselseitige Inspektionen, die Reaktivierung des Open-Skies-Abkommens, ein kontinuierlicher strukturierter Dialog auf höchster Ebene, eine hochrangige Konferenz auf der Grundlage der Helsinki-Schlussakte von 1975 und andere Maßnahmen gefordert. (Zum Wortlaut hier klicken.) Das ist schon mal ein Ansatz, um für die verworrene und gefährliche Situation in der Ukraine und in ihrem gesamten Umfeld eine Lösung zu finden.

Ob und wie sich die Kontrahenten einigen – und auch, wie lange dieser Prozess dauern kann – ist noch offen. Viel wird davon abhängen, ob der Westen bereit ist, die legitimen Sicherheitsinteressen Russlands anzuerkennen und Verhandlungen auf Augenhöhe zu akzeptieren. Die neue deutsche Regierungskoalition unter Olaf Scholz kann hierfür einen wichtigen Betrag leisten, wenn sie zur Friedenspolitik von Willy Brandt und Egon Bahr zurückfindet. Damit könnte sie beweisen, dass Deutschland tatsächlich bereit ist, mehr Verantwortung für Frieden und Sicherheit in Europa zu übernehmen. ●

Mit freundlicher Genehmigung aus: *Das Blättchen*, Ausgabe 3 v. 31. Januar 2022.

Autor: 18. Januar 2022

Wilfried Schreiber

Oberst a. D., Prof. Dr. sc. oec. et Dr. phil.

Senior Research Fellow

des *WeltTrends-Instituts*

für Internationale Politik,

Potsdam.

Interview der Tageszeitung „Kommersant-Daily“ («Ъ»)[14]
Jelena Tschernenko mit **Dmitrij Trenin** (Carnegie Moscow Center)

Russ. Original vom 25. Januar 2022; Abruf am 26. Jan. 2022, geringfügig bearb.
https://www.kommersant.ru/doc/5181967?from=glavnoe_5

25.01.2022, 23:25

«Оба сценария предполагают определенную цену и сопряжены с рисками»

Директор Московского центра Карнеги Дмитрий Тренин о вероятности нового вооруженного конфликта с участием России

В Москве ждут письменный ответ США и НАТО на российские требования о гарантиях безопасности, после которого президент Владимир Путин, как ожидается, примет решение о дальнейших шагах в отношениях с Украиной и Западом. Директор Московского центра Карнеги **Дмитрий Тренин** в беседе с корреспондентом “Ъ” **Еленой Черненко** назвал варианты развития событий, выделив два основных: логичный и силовой.

Директор Московского центра Карнеги Дмитрий Тренин
Фото: Сергей Пятаков / РИА Новости

[14] **«Коммерса́нтъ-Daily»** (до 1992 года просто **«Коммерсантъ»**; сокр. **«Ъ»**) — российская ежедневная общественно-политическая газета «Коммерсантъ»

— Хочется спросить, как в известном фильме: «Мы накануне грандиозного шухера?» Но ситуация кажется серьезной, поэтому спрошу так: мы на пороге реального вооруженного конфликта?

— Если говорить об очень короткой перспективе, о ближайшем месяце, то, я думаю, что нет. Что касается более длительной перспективы, то здесь у меня вопросы к обеим сторонам.

Вопрос к западной стороне: не устроит ли киевская власть, либо какие-то ее подразделения, либо какие-то не очень ей подконтрольные элементы, действующие вместе с какими-то теневыми игроками, провокацию для того, чтобы в нее втянуть Россию? Ответ на этот вопрос скорее отрицательный. Такой сценарий не принесет большой выгоды тем, кто стоит над Киевом.

Любая подобная провокация не может закончиться иначе, чем поражением украинских сил.

Масштабы поражения для Украины могут быть разные. И как бы ни высока была цена этой победы для России, это не компенсирует колоссального удара, который поражение Украины нанесет по репутации администрации Джо Байдена — и прежде всего внутри США. Второй раз после Афганистана потерять видного регионального союзника для администрации было бы чрезвычайно опасно, именно во внутриамериканском контексте. Плюс еще есть контекст НАТО и фактор американского реноме в мире. Ведь за этой ситуацией внимательно наблюдают такие страны, как Китай и Иран.

— Иными словами, вы считаете грузинский вариант маловероятным?

— Да, мне представляется, что у американцев достаточно контроля над украинской властью и действующими на Украине элементами.

— А какой вопрос к России?

— К России много вопросов. Думаю, что все будет зависеть от того, какую оценку всему тому, что происходит у нас на глазах, даст верховный главнокомандующий, президент Российской Федерации. Я говорю обо всех последних дипломатических усилиях, подкрепленных военными маневрами и отсылками к военным и военно-техническим мерам. И здесь вопросов действительно много, поскольку мы не можем знать, что именно замыслил Владимир Путин. Какой у него план? Какая

у него стратегия? Какие он видит опции для разных сценариев развития ситуации? Об этом очень трудно судить со стороны.

Ясно, во всяком случае, что те требования, которые выдвинула Россия и которые она называет ключевыми, не могут быть удовлетворены Западом. По крайней мере, в той форме, в какой об этих требованиях было заявлено. И поскольку это очевидно всем, то, естественно, это знает и президент. Вопрос в том, что он готовит в качестве ответа на отказ.

— То есть вы исключаете возможность того, что США и их союзники в какой-то форме удовлетворят требование России дать ей гарантии нерасширения НАТО?

— Никакого юридически обязывающего договора о нерасширении НАТО не будет. Не будет и письменных политических обязательств о том, что Украина и Грузия «никогда-никогда» (как на том настаивает российская сторона) не будут приняты в НАТО. Вопрос в том, как поведет себя Россия, когда станет окончательно ясно, что те требования, которые российскими официальными лицами неоднократно назывались «абсолютным императивом», будут отвергнуты западными странами.

— Какие вы видите варианты развития ситуации?

— Вариант первый, вроде бы логичный. Будет объявлено, что, в общем-то, мы на это (согласие на нерасширение НАТО и прочее.— “Ъ”) не рассчитывали, мы неглупые люди, все прекрасно понимаем, но нужно было вывести ситуацию из тупикового состояния, встряхнуть всю эту западную политико-дипломатическую и военную тусовку, прежде всего в Вашингтоне, продемонстрировать им серьезность наших намерений, и в результате мы кое-что получили. Во-первых, они не отвергли наши предложения с порога, а стали отвечать, и более того, они согласились дать письменный ответ на наши предложения, а это — серьезно, значит, они тем самым де-факто признают серьезность наших озабоченностей и требований.

Во-вторых, они согласились обсуждать важные для нас темы, которые они ранее игнорировали. К примеру, наше предложение ввести взаимный мораторий на размещение ракет средней и меньшей дальности. Раньше они ничего и слышать на сей счет не хотели, а теперь сами предлагают нам договариваться. Готовы они теперь и говорить об

ограничении военных маневров близ нашей территории, всех этих морских и воздушных учений, в том числе с имитацией пусков ядерных ракет. Мы им ранее неоднократно предлагали взаимную сдержанность в этой сфере, но прислушались к нам только сейчас. Есть отклик и на ряд других российских инициатив.

Российские требования были выдвинуты в столь решительной манере для того, чтобы сподвигнуть западные державы, прежде всего Соединенные Штаты, на выгодные для нас с точки зрения обеспечения безопасности действия.

Нам было важно не только разрядить ситуацию на наших западных границах, но, прежде всего, заставить Запад, в конце концов, с нами договариваться по вопросам евробезопасности.

Это уже произошло по факту самого начавшегося диалога. Запад впервые со времен переговоров об объединении Германии согласился обсуждать с Россией безопасность Европы. С 1999 года по 2021 год безопасность в Европе основывалась на доброй или злой воле США с опорой на НАТО как главный инструмент. Теперь США и НАТО, как и в ялтинско-хельсинкские времена, о безопасности Европы договариваются с Россией, и в силу этого сама эта безопасность базируется на двух опорах вместо одной.

— При таком сценарии стоит ли также рассчитывать на то, что Запад, и прежде всего США, будут готовы оказать значимое давление на Украину с целью выполнения Минских договоренностей?

— Я очень надеюсь на это, но рассчитывать на такие действия США пока не стал бы. Минские соглашения — это дипломатическая победа России, базирующаяся на военной победе, которую ополченцы и поддерживающие их силы одержали над ВСУ в феврале 2015 года. Не уверен, что в США присутствует понимание того, что ключ к разрядке ситуации вокруг Украины — это выполнение Минских договоренностей, хотя это именно так.

Эти договоренности в принципе еще можно реализовать. Донбасс еще можно реинтегрировать в Украину на минских условиях, обеспечив права жителей региона и сохранив территориальную целостность Украины в границах, признаваемых Россией. Но пока я не вижу

готовности Вашингтона надавить на Киев с тем, чтобы выполнить Минские договоренности.

Неурегулированность конфликта в Донбассе — лучший формальный предлог для продолжения давления на Москву. В последние годы политика США нацелена — и Украина лишь один из элементов этого — на усиление давления на Россию. Если я правильно понимаю западную стратегию, это давление достигнет высшей точки в момент, когда в России начнется процесс трансфера власти. В условиях конфронтации с Китаем американцам нужна более покладистая Россия. Но это долгосрочная, а не краткосрочная цель.

— Окей, это первый вариант, встряхнули и берем, что дают.

— Да, тут можно вспомнить, что политика — это искусство возможного, и еще массу аргументов привести в поддержку такого варианта.

Второй вариант предполагает, что на самом деле все очень серьезно, и мы уже находимся в той точке, где новая политика России начинает вытеснять старую. В своей книге «Новый баланс сил» я написал, что внешняя политика России — и при Ельцине, и при Путине, включая медведевский период,— стоит на плечах политики Горбачева. Так или иначе, это продолжение интеграции в западный мир, нахождение в нем своего места, поиск определенного баланса интересов в отношениях с США и другими западными странами с упором на сотрудничество.

Но что если этот курс сейчас радикально пересматривается? И это касается не только внешней политики, но и того, куда движется Россия в целом. Что если мы уходим от периода, где главной задачей виделась интеграция в единый мир, пусть и на своих условиях? Более того, что если разрыв с Западом, о котором говорил президент Путин в ответ на перспективу американских «санкций из ада», станет реальностью? Что если в результате Россия начнет реализацию совершенно другого внешне- и внутриполитического (в том числе экономического, социального и идеологического) проекта?

Возможно, уже выстраивается отдельный «российский проект», более не предполагающий встраивания в мир, где Запад играет не доминирующую, но пока еще лидирующую роль.

В условиях разрыва с Западом Россия может вступить в гораздо более тесные, в том числе де-факто союзные отношения с ключевыми незападными странами, прежде всего Китаем, но и с Ираном, а также с оппонентами США в Западном полушарии — Венесуэлой, Кубой и Никарагуа. При этом варианте активность российской политики может существенно повыситься. Москва может приняться за то, в чем на Западе ее принято обвинять.

— Вы говорите о создании зон влияния?

— И о зонах влияния, и о праве применения силы для свержения неугодных режимов. Свергли же США в Ираке диктаторский режим, к примеру. Да, они не нашли там оружия массового уничтожения, но в целом на Западе считают, что они сделали скорее хорошее дело, устранив диктатора.

А я вот сейчас отмечаю, что российские дипломаты и министр иностранных дел, прежде всего, говоря о властях Украины все чаще и чаще употребляют понятие «режим». Режим — это что-то нелегитимное. По крайней мере, с морально-этической точки зрения. А раз власть нелегитимна, то почему бы не помочь здоровым силам ее свергнуть?

У меня есть ощущение, что Россия ищет новую точку сборки постсоветского пространства. Здесь могут быть самые разные варианты, например, расширяющие понятие Союзного государства за счет включения новых территорий. Условно, если российские власти придут к выводу, что реализовать Минские договоренностями не получается, они могут признать самопровозглашенные республики Донецка и Луганска в качестве одного или двух государств и включить их в Союзное государство России и Белоруссии. Гипотетически в это объединение могут войти и Абхазия с Южной Осетией.

Это если Россия пойдет на слом того, что ей не нравится, и будет действовать по принципу «раз по-хорошему не получается, применим силу». США вряд ли смогут этому реально помешать, в прямой конфликт с Россией они вступать не будут.

— Вы описали два очень разных варианта развития событий. По аналогии с шахматами первый вариант — это хитрая игра с заранее продуманными ходами, калькуляцией рисков. При втором варианте один из игроков просто опрокидывает доску со всеми фигурами.

— Да-да.

— Так какой вариант сейчас реализуется?

— Я этого не знаю. На этот вопрос может ответить только один человек в нашей стране. Вычислить его ответ со стороны невозможно. У России есть возможности для реализации как первого, так и второго варианта. Российское государство и его вооруженные силы будут готовы решить любую из поставленных им задач.

Но оба сценария предполагают определенную цену и сопряжены с известными рисками. В случае с первым речь идет о потерях репутационного характера — как на международной арене, так и внутри страны. Если Россия отступится от требований, заявленных ею как «абсолютный императив», ее могут обвинить в том, что она блефовала. Великие державы не блефуют. Если Россия блефует, значит, она спускается на какие-то другие уровни мирового статуса. Но даже если это будет негативно воспринято частью населения, это в целом не страшно. Внутри страны власть достаточно крепка. Пострадает скорее международная репутация, Россию могут в будущем воспринимать менее серьезно. Впрочем, все это можно пережить.

Второй сценарий, при котором ставка делается на силовое развитие, предполагает очень серьезную ломку отношений, в том числе внутри страны. Он перечеркивает надежды небольшой, но влиятельной части российской элиты, которая по-прежнему надеется на то, что отношения с Западом когда-то нормализуются. В радикальном варианте — описываемом рядом западных аналитических центров — он станет испытанием и для более широких слоев населения России. Речь идет о сценарии «оккупации Украины».

— Это если признанием независимости ДНР и ЛНР дело не ограничится?

— Да, если власти РФ решат, что единственной гарантией того, что Украина не вступит в НАТО и на ее территории не будет американских ракетных баз, станет непосредственный контроль над Украиной со стороны России или установление в Киеве дружественного или лояльного по отношению к Москве правительства. В любом случае этот силовой сценарий не будет похожим на Крым, где не было сделано ни одного выстрела и никто не пострадал.

— Вы считаете этот сценарий хоть сколько-то вероятным?

— Скорее нет. Он чреват большим количеством негативных последствий, большими людскими и финансовыми потерями.

— Это худший сценарий?

— Все зависит от ваших предпочтений и интересов. Для кого-то он лучший, для кого-то худший. На мой взгляд, он несет с собой колоссальный риск для самой России.

— Из вашей книги я сделала вывод, что, по вашему мнению, расширение НАТО не представляет такой уж большой угрозы для России. Так ли это?

— Военному балансу и устойчивости сдерживания никакое расширение НАТО, в том числе за счет Украины, не угрожает. Установив ракеты под Харьковом, США не приобретут серьезное преимущество в военно-стратегической области над Российской Федерацией.

— А как же все заявления про укороченное подлетное время, 5–7 минут до Москвы?

— Они не противоречат тому, что я сказал. Ведь что произойдет в этой ситуации? Россия установит гиперзвуковые ракеты, условно, «Циркон», на своих подводных лодках, которые будут курсировать вдоль побережья США, чем обеспечит себе то же самое подлетное время до важнейших американских целей. Сдерживание сохранится, но на более высоком и опасном уровне. Американская бригада в Польше или натовские батальоны в Прибалтике тоже не способны серьезно уменьшить безопасность России. Единственное, что может Россию серьезно беспокоить, это элементы системы противоракетной обороны США в Румынии и Польше. Остальные вещи большой угрозы не несут.

Таким образом, в плане военной безопасности я действительно не считаю расширение НАТО такой уж страшной угрозой.

Но есть другой фактор: страна, которая становится членом НАТО, проходит очень глубокое переформатирование, оно захватывает все сферы жизни. Происходит политическая и идеологическая трансформация. Пока Украина вне НАТО, сохраняется возможность того, что страна целиком или какая-то часть ее все-таки решит, что для нее славянство, русский мир и прочие вещи имеют значение, и может произойти нормализация отношений с Россией, даже сближение с ней.

По крайней мере, глядя с позиции Москвы, эта возможность сохраняется.

Если страна вступает в НАТО, то все, поезд ушел. В этом смысле да, угроза присутствует, но это угроза не военного, а геополитического и геокультурного плана.

Впрочем, у Верховного главнокомандующего, военно-политического руководства страны имеются, судя по опубликованным статьям, совершенно иные соображения на этот счет, и к ним надо относиться серьезно.

— Россия пригрозила Западу «военно-техническим ответом» на случай отказа от ее требований. О чем еще, помимо того, что вы сказали, может идти речь?

— В случае, если история с признанием ДНР и ЛНР будет развиваться по абхазскому варианту, там могут быть размещены российские войска, базы. Но я думаю, что основная часть военно-технического ответа будет связана с развертыванием каких-то систем оружия в тех местах, где их пока нет.

— Например?

— Долгое время считалось, что, если Россия чем-то недовольна в военном плане в Европе, она может разместить дополнительное количество ракет «Искандер» в Калининграде. Калининградская область рассматривалась в качестве передового плацдарма, откуда Россия может грозить всяким супостатам. Но Калининград физически отделен от остальной территории России, доставлять туда что-то и поддерживать коммуникации, особенно в условиях враждебности с Западом, довольно сложно. Можно, но непросто. Гораздо проще разместить что-то на территории дружественной Белоруссии, союзника, где до сих пор российских баз и ракет, тем более ядерных, не было. Тем более, что сам президент Белоруссии…

— Приглашает сделать это?

— Да, у него очень развито политическое чутье, он готов за умалчиваемую, но угадываемую цену предоставить такую возможность для РФ. Это один вариант.

Есть варианты глобального плана — например, более тесное сотрудничество с Китаем, более тесная координация между Москвой и Пекином в военной области, более активное военно-техническое сотрудничество этих двух стран. Возможно также сближение в военной области с такими странами как Иран. Наконец, на фоне кризиса вокруг Украины состоялись телефонные разговоры президента России с главами Венесуэлы и Кубы.

— То есть Россия может выступить спойлером в ситуации, при которой США надеются, что она будет тихо сидеть и не мешать им конфликтовать с Китаем?

— Да, конечно, это как вариант. И в принципе это было бы нормальной практикой. Страны, находящиеся друг с другом во враждебных отношениях, как Россия и США сегодня, воздействуют друг на друга силой. Такова реальность. Не убеждением и аргументами, а именно силой — не обязательно военной. У американцев помимо военного потенциала есть финансово-экономическая сила, и они все полнее задействуют этот рычаг на российском направлении. Россия же сильна, прежде всего, в геополитическом, энергетическом, военном и военно-техническом плане.

— Звучат предположения, что Россия может разместить ракеты в Венесуэле, на Кубе.

— Не думаю, что Южная Америка или Центральная Америка рассматриваются всерьез в качестве возможных баз для российских ракет. Это, в принципе, и не нужно. Более того, если сейчас форсировать такие усилия, то это создаст для России именно ту угрозу, которой она стремится избежать.

Если Москва начнет беспокоить США с латиноамериканского направления, они ответят в Европе, где целый ряд стран с удовольствием разместили бы у себя ракеты средней и меньшей дальности. Зачем это России?

— Что произошло, что мы с вами вдруг говорим о таких будоражащих сценариях? Куда мир катится?

— Мир катится по очень опасной дорожке, но не знаю, куда. Но если посмотреть на историю, то станет очевидно, что если после какой-то крупной борьбы — будь то «горячая» или «холодная» война —

проигравшая сторона оказывается не включенной в новую систему безопасности на удовлетворяющих ее условиях и вместо этого оказывается уязвленной в своем самолюбии и не готовой поставить крест на своем суверенитете, то через 20–30 лет она окрепнет и потребует уважения своих национальных интересов.

— И вот настал момент?

— Да, я думаю, настал момент. К этому моменту шли 30 лет. Победители в Холодной войне вначале считали, что Россия утратила свое прежнее значение, она перестала быть им интересной, никто особо не хотел заниматься трудным делом ее интеграции в западный мир.

Более того, такая интеграция потребовала бы от западных стран, прежде всего от США, согласиться на существенное ограничение своего собственного влияния, на то, чтобы дать России право решающего голоса. США к этому не были готовы. Они не готовы делиться влиянием и правом решающего голоса даже с ближайшими союзниками. Конечное слово всегда должно быть за Вашингтоном. На предложенных же Западом условиях неравноправного партнерства Россия и сама не захотела интегрироваться в Евроатлантику. Об этом, собственно, никто тогда особенно не жалел, считалось, что у России слабая экономика, отрицательная демография, шаткая политическая система, и она, возможно, еще не раз грохнется. Поэтому с ней можно особо и не …

— Не церемониться?

— Да. Отношение к России стало меняться после Крыма и особенно после начала операции в Сирии. Вы помните, что до этого президент США Барак Обама называл Россию «региональной державой». А тут все увидели, что она не только восстановилась как субъект международных отношений, но и может действовать далеко за периферией собственных границ.

Но тут уже действия Москвы пошли вразрез с интересами Запада, Россия стала восприниматься как противник, которого нужно наказать и давлением, прежде всего санкционным, поставить на место. Шаги навстречу или уступки ей стали трактоваться как умиротворение агрессора. Запад, почувствовав свою слабину, стал в целом гораздо менее склонным к компромиссам, менее готовым садиться за стол

переговоров с другими, скажем так, конкурирующими, даже враждебными режимами и договариваться с ними на равных. После распада Советского Союза Запад ни с кем на равных не договаривается — даже с Китаем.

Запад тоже можно понять, он переживает довольно сложный период в своем развитии, и речь действительно идет о закате западного доминирования и в перспективе лидерства в мире. Им сложно. Я думаю, мы идем к серьезному кризису в отношениях. Определенная ясность может быть достигнута, наверное, после серьезной пробы сил в разных регионах и функциональных областях. За дипломатическим столом всего этого не решить, но полученный результат можно будет оформить. Так возникнет новый миропорядок.

Газета «Коммерсантъ» №13 от 26.01.2022, стр. 6

Авторы: Елена Черненко

Meinungsbeitrag von Wladimir Pawlenko

Russ. Original: Online-Portal der Föderalen Informationsagentur 10. Januar 2022.
https://regnum.ru/news/polit/3471444.html (Druckversion, bearb., Abruf 12. Jan. 2021.)

Информационное агентство REGNUM.

Федеральное информационное агентство. Сфера вещания ИА REGNUM охватывает все регионы России и сопредельные государства Евр., Средней Азии, Закавказья.

Почему в США так боятся воссоздания постсоветского Союзного государства?

Вашингтон, 10 января 2022, 11:00

Аннотация

Восстановительный процесс, повторяющий шаг за шагом предшествующее ему разрушение, только в обратном направлении, содержит гораздо меньше внутренних противоречий, чем процесс учредительный, в котором темой дискуссий и препирательств становится каждая запятая, ибо ставится она в документе, создающемся «с чистого листа».

Россия и Казахстан

Иван Шилов © ИА REGNUM

Владимир Павленко

Заявление госсекретаря США **Энтони Блинкена**, который вслед за **Викторией Нуланд**, своим заместителем, подверг критике восстановление контроля России над странами – бывшими участниками СССР, имеет две проекции. Одна связана с внешнеполитическими перспективами, другая указывает на американские фобии применительно к внутренней политике нашей страны. И то, и другое требует углубленного анализа, хотя ипоказывает меру бесцеремонности вмешательства Вашингтона, скажем так, не в свои дела, не имеющие отношения к объективным интересам США как государства, расположенного «на другом конце» планеты, но цепляющие устремления так называемого «глубинного государства».

К слову, Нуланд имеет тесную связь с одиозной политической сектой неоконсерваторов через своего супруга **Роберта Кагана** – крупного идеолога этого либерально-троцкистского течения с серьезной примесью программного сионизма. А еще она связана с кланом Клинтонов, проработав в Госдепе под началом **Хиллари** в первую каденцию **Барака Обамы**. Вся эта «гремучая смесь» – визитная карточка «глубинников». Поэтому это не случайная такая позиция. В условиях старта в Швейцарии российско-американских переговоров по стратегической стабильности США, с одной стороны, надувают щеки, пытаясь использовать против Москвы ситуацию в Казахстане. И требуют от властей этой республики неких «разъяснений», почему те обратились в ОДКБ, а, надо думать, не в НАТО, подобно властям бандеровской Украины. Этим Вашингтон совершает сеанс политического «стриптиза». И фактически признает, что казахстанский социальный «взрыв», имеющий как субъективную террористическую составляющую, так и объективное недовольство населения грабительской политикой связанных с властью монополистов, застал США врасплох. Поэтому задним числом нужно убедить окружающих, что так и было задумано. Хотя задумано быть не могло. **Нурсултан Назарбаев**, практически низвергнутый в ходе этих событий с «пьедестала» самозваного «елбасы», – старая и давняя креатура Запада. Еще в марте 1994 года он представлял проект «Евразийского союза» в Лондоне, в крупнейшем

концептуальном центре англосаксонских элит – Chatham House. Получив одобрение, через неделю он выступил с этим планом в МГУ, где раньше за идею такого союза объединились Гавриил Попов, Юрий Лужков и Анатолий Собчак. Напомним также, что именно Назарбаев, как говорится, «рогом уперся», чтобы включить в название союза слово «экономический», исключив или затормозив тем самым политическую интеграцию и создание союзных органов. И еще. Весной 2009 года, в процессе формирования антикризисного российско-китайского альянса, именно Назарбаева Москва и Пекин избрали для троллинга Запада; казахстанский лидер тогда предложил ввести новую мировую резервную валюту. И это оказалось предложением, от которого было не отказаться, себя не разоблачив, которое не случайно вызвало истерику в Вашингтоне, поменяв сценарий и решения лондонского саммита «Группы двадцати». Формально передаввласть в марте 2019 года, Назарбаев сделал все, чтобы, уходя, остаться. Исейчас именно он и его семейство проиграли все статусные позиции вовласти, включая, в дополнение к утрате контроля над правящей партией«Нур Отан», еще и пост председателя Совета безопасности. А если проигралНазарбаев – проиграл и Запад, чьей агентурой влияния тот все эти годыоставался даже тогда, когда вынужденно прогибался под Москву и Пекин.

Нурсултан Назарбаев и БиллКлинтон/ 1994
(cc) The William J. Clinton Presidential Library

С другой стороны, в противоположность Вашингтону, решимость нынешнего казахстанского лидера **Касыма-Жомарта Токаева** в деленаведения порядка получила поддержку не только в России, где к этой темедеятельно подключились Минобороны и механизмы и структуры ОДКБ, но ив китайской столице.

«Китайская сторона поддерживает все усилия властей Казахстана,направленные на скорейшее урегулирование ситуации внутристраны, и выражает решительный протест внешним силам,преднамеренно создающим социальные волнения иподстрекающим к насилию», – заявил официальныйпредставитель МИД КНР **Ван Вэньбинь.**

Деятельность Токаева и ответ на его призыв о помощи со стороны ОДКБвысоко оценил и новоизбранный генеральный секретарь ШОС, китайскийдипломат **Чжан Мин**, на днях сменивший на этом посту **ВладимираНорова**, представителя Узбекистана. Дав позитивную оценку приглашению сил ОДКБ, Чжан призвал к «скорейшей стабилизации, восстановлениюправопорядка и общественной безопасности». Иначе говоря, налицо четкийсигнал о координации между ОДКБ и ШОС, что и раньше было секретомПолишинеля, но вслух не объявлялось, порождая в определенных кругах, втом числе российских, недобросовестные спекуляции насчет «китайской двусмысленности». На самом деле Пекин, как видим, занял вполнеопределенную, принципиальную позицию. Негоже искать черную кошку втемной комнате, особенно, если ее там нет. То есть, сетуя по поводурешения Нур-Султана запросить поддержки у ОДКБ, госсек Блинкен «делает хорошую мину при плохой игре». И к тому же оскорбляет Россию тем, что она любит «задерживаться» на «чужих» территориях. Однако, во-первых, в таком случае непонятно, что делают сами США в индейских землях СреднегоЗапада, не говоря уж о Тихом океане, которые никогда не имелирешительно никакого отношения к тринадцати бывшим британским колониальным владениям на атлантическом побережье. А во-вторых, разве зачатки государственности того же Казахстана закладывались не самой Россией, причем как в советскую эпоху, так и в дореволюционный период? Получается, что, завязнув в украинских делах, Вашингтон попросту

прошляпил Казахстан, оказался в этих событиях на периферии (непонятно, зачем он там содержит около двух сотен НКО), но признать себя статистом не захотел и решил высосать из ситуации по максимуму, попытавшись смешать карты российской делегации в преддверии Женевы.

Переброска основных сил российского контингента миротворческих сил ОДКБ на аэродромы Казахстана. mil.ru

В пользу именно этой версии говорит и неожиданная сговорчивость американской стороны по поводу возможного возврата к ДРСМД, особенно наглядная на фоне стремления Пентагона задать Москве вопросы по поводу РСД «Искандер» в Калининградской области. Помимо озабоченности немецких сателлитов, эти российские ракеты волнуют американцев и в общем контексте политики НАТО, и в плане ожидаемой передислокации сил США в Европе из Германии в Польшу, как раз поближе к зоне досягаемости «Искандеров», особенно эффективных против штабов и узлов управления и связи. Вероятно, в Вашингтоне решили, во-первых, выражаясь шахматным языком, пожертвовать качеством, разменяв РСМД на отказ от расширения НАТО и политики «открытых дверей». Во-вторых, в год промежуточных выборов у Джо Байдена явно имеется подспудное желание обвинить ввыходе из ДРСМД республиканцев. И здесь самое время обратить

внимание на внутренне-политическую сторону заявления Блинкена. По сути, это оговорка по Фрейду. Еще на заре создания ЕАЭС по поводу «призрака СССР», помнится, перевозбудилась госсек Хиллари Клинтон, призвав этого не допустить. Сегодняшние ее эпигоны занимаются плагиатом с одной целью: отвлечь общественное внимание от переговоров в Женеве, чтобы минимизировать собственные уступки, на которые, все это понимают, придется пойти, чтобы не выглядеть поджигателями войны. А еще ведь есть фактор Китая, вызывающий у американской и западной элиты когнитивный диссонанс: в военной и экономической сфере приходится противостоять разным противникам, и для США это принципиально новая стратегическая ситуация, формирования которой они всячески пытались избежать.

Однако тема восстановления – не обязательно СССР, но Союзного государства — несмотря на все американские уловки, живет и своей собственной жизнью, и каким путем пойдет развитие на постсоветском пространстве интеграционных процессов, от нее очень сильно зависит. Содержание полемики вокруг будущего, которая, несомненно, ведется в нашей стране на концептуальном уровне, но особой огласке не предается, в принципе понятно. Имеются два основных варианта. Первый: условное распространение крымского прецедента в прямом виде либо опосредованно, в форме зон влияния России в бывших республиках. Поскольку границы таких зон нередко совпадают с территориями «замороженных конфликтов» – это обоюдоострое оружие. Продвижение интеграционного процесса происходит одновременно с наращиванием конфликтного потенциала с Западом, а последний получает целый веер возможностей давления на Москву и ее дискредитации в информационном поле. И второй вариант: восстановление Союзного государства с ядром в виде российско-белорусского союза. Нынешняя ситуация в Казахстане, когда практически впервые применены механизмы ОДКБ в виде миротворческой операции союзников, наглядно демонстрирует преимущества такого подхода. Надо понимать, что все эти «замороженные конфликты», будь то внутри – или межреспубликанские, в рамках нынешней «феодальной раздробленности» шансов на урегулирование практически не имеют. Но они с легкостью разрешаются в рамках единого государства. Здесь надо выделить и элитарный аспект,

который, как представляется, и составляет наибольшую сложность, прежде всего психологическую. Союзное строительство требует союзного же центра, расположенного над республиканскими органами власти, включая российские. Отечественных «элитариев», менталитет значительной части которых формировался в разрушительные 90-е годы, которые они считают «святыми», это не устраивает из-за боязни потерять насиженные места и нежелания делиться с «чужаками». Между тем для республиканских элит такие наднациональные органы рассматриваются важным «лифтом», которого у них в первом варианте конфликтных зон попросту нет. И это – формула своеобразного компромисса между постсоветскими элитами. Надо ли напоминать, что то же самое относится ко всем системообразующим ведомствам – от экономики с реальным, плановым объединением рынков до обороны и безопасности.

Президент Казахстана Касым-Жомарт Токаев
и президент РоссииВладимир Путин
Kremlin.ru

Какой будем делать выбор? Субъективный авторский взгляд в этом вопросе исходит из двух моментов. Во-первых, как показал в том числе и опыт столетней давности, второй вариант – эффективнее и, если можно так выразиться, технологичнее. Восстановительный процесс, повторяющий шаг за шагом предшествующее ему разрушение, только в обратном направлении, содержит гораздо меньше внутренних

противоречий, чем процесс учредительный, в котором темой дискуссий и препирательств становится каждая запятая, ибо ставится она в документе, создающемся «счистого листа». И во-вторых, как учил классик, если враг тебя хвалит – подумай, где ошибся, а если ругает, то идешь верным путем. Если упомянутый «призрак Союза» вызывает у геополитического противника столько неподдельных отрицательных эмоций, то впору задуматься о том, что именно этот путь нам всего и выгоднее. А ругань с Запада – она от того,что там попросту не знают, как этому противостоять и, по большому счету, как реагировать. Именно на эти мысли, особенно в год столетнего юбилея создания СССР, и наводят как гневная филиппика Блинкена на тему постсоветской интеграции, так и обнадеживающий разворот кризиса в Казахстане. ●

10 января 2022 *Владимир Павленко*

Источник:ИА REGNUM
Ссылка: https://regnum.ru/news/polit/347144.html
Любое использование материалов допускается
только при наличии гиперссылки на ИА REGNUM

dgksp-diskussionspapiere, 2022, Januar

Übersetzung und Redaktion: 31. Januar 2022

Rainer Böhme

Oberst a. D., Dr. rer. mil.
Mitglied des wissenschaftlichen Beirats
von *WeltTrends – das außenpolitische Journal*